

Die Kita Jung.Kleen.Icke

Die Kita wird voraussichtlich am 01. Mai 2020 eröffnen, sofern alle Ämter den Räumen und der Planung zugestimmt haben.

Öffnungszeiten

Unsere Kita wird montags bis freitags von 07.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Je nach bewilligtem Kitagutschein entstehen folgende Betreuungszeiten:

erweiterter Ganztagsplatz: 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Ganztagsplatz: 07.00 Uhr bis 16.00 Uhr
08.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Teilzeitplatz: 07.00 Uhr bis 14:00 Uhr
08.00 Uhr bis 15.00 Uhr
08.30 Uhr bis 15.30 Uhr
09.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Halbtagsplatz: 09.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Veränderte Betreuungszeiten sind nach Absprache möglich.

Schließzeiten

Damit das ganze Jahr über nicht ständig Personal durch Urlaub und Weiterbildung fehlt, wird es in unserer Einrichtung, angelehnt an den Berliner Sommerferien, für insgesamt 3 Wochen eine eingeschränkte Öffnungszeit von 09:00 Uhr bis 16:00 Uhr geben. Dies wird als Notbetreuung, wenn Eltern keinen Urlaub für diesen Zeitraum bekommen, angesehen. Es wird in dieser Zeit gruppenoffen gearbeitet.

Zwischen Weihnachten und Neujahr, an Feiertagen und an 3 Teamfortbildungstagen wird die Kita gänzlich geschlossen.

Genauere Daten werden in der Jahresplanung festgelegt, die in der Regel im September/Oktober des Vorjahres erstellt und den Eltern bekanntgegeben wird.

Sozialräumliches Umfeld

Unsere Kita Jung.Kleen.Icke befindet sich im Erdgeschoss in der Grünauer Str. 59A in 12524 Berlin-Altglienicke, in einem 3 stöckigen Wohn- und Geschäftshaus mitten im Wohngebiet.

Bezüglich des öffentlichen Nahverkehrs befindet sich die Kita zwischen dem S-Bahnhof „Adlershof“ und „Grünau“ (S8/9/45/46/85) und den Bushaltestellen (Bus 163) „Normannenstraße“ und „Keltensteig“.

Die Kinder unserer Kita nutzen regelmäßig die verschiedensten Spielplätze und Parkanlagen der Region. Unweit der Kita sind auch zahlreiche Schulen, ein Familienbegegnungszentrum, Theater, Bibliotheken, Landschaftsparks, eine Baumschule, ein Reiterhof, eine Streuobstwiese, ein Milchhof mit Kühe, Ziegen, Pferde, Musikschulen etc. zu finden, die wir gerne in unsere Arbeit mit einbeziehen.

Material- und Raumgestaltung

Unsere Kita befindet sich im Erdgeschoss in einem 3 stöckigen Wohn- und Geschäftshaus, welches neu gebaut wird. Insgesamt sind die Räume 451 qm groß.

Der Haupteingang erfolgt über die Grünauer Straße Ecke Werderstraße.

Die Kita verfügt über drei große Gruppenräume, die jeweils nochmals in zwei einzelne Räume unterteilt werden können, einen großzügigen Bewegungsraum, ein großes Kinderbad für Ü3, ein Kinderbad für U3, ein Personalbad, ein behindertengerechtes Bad, eine große Kindergarderobe, eine Verteilerküche, ein Büro, einen Therapieraum/Personalraum, eine Personalgarderobe, einen Hauswirtschaftsraum, einen Abstell- und Lagerraum, eine an das Büro angrenzende Außenfläche für das Personal, einen an die U3-Räume angrenzenden Vorgarten und einen direkten Zugang zur Außenfläche auf dem Hof. Zusätzlich erhält die Kita eine eigene Außenfläche von ca. 360 qm und gesonderte Abstellmöglichkeiten für die Kinderwagen der Eltern. Unsere großen und bodentiefen Fenster spenden viel natürliches Sonnenlicht und sorgen für ein gesundes und einladendes Raumklima.

Wir haben Bewegungsräume geschaffen und eine Umgebung erzeugt, in der sich die Kinder frei entfalten können. Alle Sinne, und somit auch die Lernlust, werden bestmöglich angeregt.

Die Pädagogin, der Pädagoge ist für die Umsetzung verantwortlich, aber die eigentlichen Gestalter sind die Kinder. Sie zeigen uns, welche Materialien ihren Bedürfnissen entsprechen. Ihre Bewegung im Raum zeigt, ob alles am richtigen Platz steht, um sich bei den verschiedenen Tätigkeiten nicht im Wege zu sein. In immer neuen Versuchsaufbauten stellen die Pädagogen/innen neue Materialien bereit oder testen bestimmte Raumordnungen aus und untersuchen, wie die Kinder darauf reagieren. Ein guter Raum entwickelt sich Schritt für Schritt, immer im Dialog mit dem Tun der Kinder.

Unsere Räume weisen eine klare Struktur mit Funktionsräumen und –ecken auf. Dies gibt unseren Kindern Orientierung und Sicherheit. Die vielen verschiedenen Materialien animieren die Kinder zum Experimentieren und Forschen. Die Kinder nehmen die Beschaffenheit der verschiedenen Materialien wahr. Alle Materialien werden in offenen Regalen in Augenhöhe des Kindes präsentiert und sind damit immer frei zugänglich.

Wichtig ist uns, dass wir nicht zu viele Materialien anbieten, sondern je nach Interesse der Kinder den Inhalt immer wieder ändern und variieren, um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken. Auch können sich Kinder besser auf eine Spielsequenz konzentrieren.

Unsere Räume bieten viel Platz, so dass sich die Kinder frei in den verschiedenen Räumen aufhalten und auch aufteilen können, so dass eine ruhige Spielatmosphäre entsteht. Sie sind nach den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder ausgestattet und bieten Möglichkeiten zum Toben, Schlafen, Kuscheln, Experimentieren, Malen, Werken, Turnen, kreativen Gestalten etc.

Durch die angenehme Farbwahl der Räumlichkeiten und des Spielzeuges haben diese eine ruhige Atmosphäre und bieten eine harmonische Ausstrahlung. Hierbei ist uns eine Vermeidung der Reize sehr wichtig. Jeder Raum ist in einer bestimmten Schwerpunktfarbe gestaltet.

Garderobe

Der Eingangsbereich ist einer der wichtigsten Räume. Hier werden die Kinder mit ihren Eltern empfangen und auf den Tag eingestimmt. Ebenso finden kurze Tür- und Angelgespräche mit den Pädagogen/innen statt. Es ist ein Ort der Kommunikation.

Wir haben einen großen Eingangsbereich / Garderobe geschaffen, damit kein Gedränge aufkommt. Durch die unterschiedlichen Höhen können unsere Kinder aller Alterstufen (1–6 Jahre) aufrecht auf der Garderobenbank sitzen. Jedes Kind hat seinen eigenen Platz. Eigene Fotos mit dem Namen der Kinder versehen, schmücken

die Garderobenfächer. Eine spezielle Schuhablage, mit einzelnen Fachunterteilungen, gibt den Kindern Orientierung.

Ein digitaler Bilderrahmen, der mit Tagesplänen und Fotos täglich bestückt wird, ermöglicht den Eltern einen Einblick in den Kitaalltag. Zudem entsteht in der Garderobe eine lange Galeriewand, zur Wertschätzung der einzelnen Kinderwerke.

Der Gruppenräume für 1-3 Jährige

Im hinteren Teil unserer Kita befindet sich recht zentral der Gruppenraum für unsere Entdecker. In den 25,5 und 29,5 qm großen Räumen sollen insgesamt jeweils 9 Kinder im Alter von 1-3 Jahren liebevoll die Welt erkunden. Beide Räume sind über Flügeltüren miteinander verbunden und können daher auch als gemeinschaftlicher Raum genutzt werden.

Die hellen Räume werden in unterschiedliche Funktionsecken unterteilt: Ess- und Kreativecke, Bauecke und Puppenecke. Schatzkisten bieten vielfältige Aus- und Einräumungserfahrungen. Bausteine aus verschiedenen Materialien und in verschiedenen Größen und Formen regen die Phantasie und Ideenvielfalt an. Puppen, Fahrzeuge, etc. eröffnen den Kindern eine verkleinerte Nachahmung der „Erwachsenenwelt“. Ebenfalls wird eine Hochebene den Kindern ein neues Raumerlebnis beschere und Anreize zum Krabbeln und Hochziehen ermöglichen. Zudem kann sie zur Entspannung und zum Träumen im wilden Tagesgeschehen genutzt werden. Ein Spiegel ermöglicht unterschiedliche Raumeindrücke, sowie können sie sich selbst darin entdecken.

Es werden verschiedene Bücher zum Anschauen und Anfassen angeboten.

Die vielen verschiedenen Materialien animieren die Kinder zum Experimentieren und Forschen. Die Kinder nehmen die Beschaffenheit der verschiedenen Materialien wahr. Alle Materialien werden in offenen Regalen in Augenhöhe des Kindes präsentiert und sind damit immer frei zugänglich. Fotos an den Schränken zeigen den Kindern, wo welches Spielzeug seinen Platz findet, um frühestmöglich den Kindern Struktur und Ordnung näher zu bringen.

Wichtig ist uns, dass wir nicht zu viel Material anbieten, sondern je nach Interesse der Kinder den Inhalt immer wieder ändern und variieren, um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken. Auch können sich Kinder besser auf eine Spielsequenz konzentrieren.

Die großen Fenster spenden dem Raum viel Licht. Ein direkter Zugang zu einem eigenen Vorgarten der U3-Räume ermöglicht die Erweiterung der Räume ins Freie. Zusätzlich kann hier bei schönem Wetter an der frischen Luft gegessen werden.

Der Gruppenraum für 3-6 Jährige

Für die 3-6 Jährigen stehen insgesamt 2 große Räume zur Verfügung, die wiederum mittels mobilen Faltschirmen jeweils in 2 weitere Räume unterteilt werden können, wodurch eine Arbeit in Kleingruppen ermöglicht wird.

Die hellen Räume von ca. 61,6 qm (19 Kinder) und ca. 71,4 qm (21 Kinder) werden in unterschiedliche Funktionsecken unterteilt: Bauecke, Puppenecke, Verkleidungs-/ manchmal auch Theatercke, Ess- und Kreativecke. Raumteiler geben Stauraum und eine klare Strukturierung der Räume.

Bausteine aus verschiedenen Materialien und in verschiedenen Größen und Formen regen die Phantasie und Ideenvielfalt an. Puppen, Fahrzeuge, etc. eröffnen den Kindern eine verkleinerte Nachahmung der „Erwachsenenwelt“. Eine Hochebene, mit einer integrierter Puppenküche und einem Verkaufstand beschenken den Kindern ein neues Raumerlebnis.

Im Raum finden wir verschiedene Materialien aus anderen Ländern – wie Bücher in Spanisch und Englisch, Puppen verschiedener Kulturen und Hautfarben, Spielsand aus Thailand etc.

Zudem wird eine Traumhöhle zur Entspannung und zum Träumen im wilden Tagesgeschehen genutzt. Die Kinder können dort bei Bedarf liegen, sich ein Buch anschauen oder ein ruhiges Spiel spielen. Es werden verschiedene Bücher zum Anschauen und Anfassen angeboten.

Die vielen verschiedenen Materialien animieren die Kinder zum Experimentieren und Forschen. Die Kinder nehmen die Beschaffenheit der verschiedenen Materialien wahr. Alle Materialien werden in offenen Regalen in Augenhöhe des Kindes präsentiert und sind damit immer frei zugänglich.

Wichtig ist uns, dass wir nicht zu viel Material anbieten, sondern je nach Interesse der Kinder den Inhalt immer wieder ändern und variieren, um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken. Auch können sich Kinder besser auf eine Spielsequenz konzentrieren.

Fotos mit integriertem Schriftzug an den Regalen zeigen den Kindern den Ort des jeweiligen Spielzeuges und geben den Kindern Orientierung und Ordnung.

Im Essen- und Kreativbereich verbringen wir täglich viel Zeit. Es wird hier gegessen, erzählt, Tischspiele gespielt, wie auch gemalt und experimentiert. Unterstützt wird das Bedürfnis der Kinder, sich kreativ zu betätigen, durch stets verfügbare und vielseitige Materialien. Dabei sind uns auch hier offene Regale wichtig. Um einen Bezug zu ihren Werken zu bekommen, werden die entstandenen Werke ausgestellt. Dies fördert das Selbstwertgefühl der Kinder. Sie fühlen sich ernst genommen.

Der 61,6 qm große U3-Raum verfügt zusätzlich über eine eigene Terrasse. Hier kann bei schönem Wetter an der frischen Luft gegessen werden.

Bodentiefe Fenster lassen viel Licht in die Räume. Mittags kann durch die Option zur Raumteilung jeweils eine gesonderter Schlaf- und Wachbereich geschaffen werden.

Beide großen Haupträume des Ü3-Bereiches erhalten individuell angefertigte Hochebenen.

Der Bewegungsraum

Wir verfügen über einen großen Bewegungsraum, der den Kindern täglich zum freien Ausprobieren zur Verfügung steht. Dieser verfügt über eine große Bandbreite an Materialien mit den verschiedensten Funktionen, z.B. zum Bauen und Transportieren, zum Klettern und Springen, zum Fahren, Rutschen und Rollen. Neben mehreren Sprossenwänden, die durch unterschiedliche Beschaffenheiten spielerisch auch die Wahrnehmung fördern, gibt es eine weitere Kletterwand.

Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen, ob im freien Spiel oder in angeleiteten Bewegungsangeboten. Ebenfalls wird hier einmal wöchentlich ausgiebig getanzt.

Eine individuell gefertigte Theaterbühne mit indirekt hinterleuchteter Wandgestaltung lädt zum Rollenspiel ein. Gleichzeitig dient die Hochebene zur Lagerung der Betten für die Mittagszeit, denn mittags verwandelt sich der Bewegungsraum zum Raum der Träume für unsere Jüngsten. Geschlossene, leichte Vorhänge und Entspannungsmusik helfen den Kindern zur Ruhe zu finden.

Die Kinderbäder

Die Kinderbäder verfügen über mehrere tolle Waschrinnen, die neben dem Waschen und Zähneputzen zu Wasserexperimenten einladen. Handtuchhaken und Zahnputzbecher zieren die Wände.

Es gibt im Ü3-Bad vier Kindertoiletten, wobei sich eine von ihnen in einer geschlossenen Kabine befindet, um das Schamgefühl der Kinder zu berücksichtigen.

Im U3-Bad wird es zwei Babytoiletten geben, damit auch den Jüngsten ermöglicht wird, sich selbständig auf die Toilette zu setzen. Ebenfalls ist das U3-Bad mit einer Wickelbox ausgestattet, mit integrierten Fächern für die Wechselwäsche und Windeln der Kinder. Fotos von den Kindern machen deutlich wo sich ihre Sachen befinden. Eine Dusche ist im U3-Kinderbad ebenfalls vorhanden.

Das behindertengerechte Badezimmer

Unsere Kita verfügt über eine behindertengerechtes Badezimmer mit einer Toilette, mit einem integrierten Alarmknopf und einem unterfahrbaren Waschbecken.

Der Therapie-/Personalraum:

Die Kita verfügt über einen eigenen, abgesonderten Raum, der multifunktional genutzt werden kann. Primär ist er für dortige therapeutische Maßnahmen beispielsweise für die Logopädie, Ergotherapie etc. oder für die Arbeit in Kleingruppen oder für 1-zu-1 Situationen, gedacht.

Sofern er dafür gerade nicht genutzt wird, wird er alternativ aber auch vom Personal als Pausenraum genutzt oder aber als geschützter Bereich für Elterngespräche. Hier können alle Mitarbeiter zur Ruhe kommen, sich mit Kollegen treffen und austauschen oder aber kleinere Schreibarbeiten erledigen.

Die Personalgarderobe

Neben einem gesonderten Personal-WC und einem Personalraum wird es zusätzlich auch eine gesonderte Personalgarderobe geben. Alle Mitarbeiter*innen können hier ihre Wertgegenstände und Kleidungsstücke lagern. Gleichzeitig wird es dort auch Personalfächer geben, in denen Schriftstücke, Briefsendungen und Infoschreiben eingeworfen werden können.

Das Personalbad

Das Personalbad ist für die Erzieher, durch seine zentrale Lage, schnell zu erreichen. Es verfügt über eine Toilette und einem Handwaschbecken.

Das Büro

Das Büro bietet ausreichend Ruhe und Platz für die Verwaltungstätigkeiten. Im Keller haben wir zusätzliche Staufläche zur Archivierung von verschiedenster Akten.

Die Verteilerküche

Die Verteilerküche, bestehend aus einem Kühlschrank, einem Geschirrspüler, einer Doppelspüle, einem Handwaschbecken, einem Backofen, etlichen Aufbewahrungsschränken dient ausdrücklich nicht dazu zum selbst kochen. Die Verpflegung der Kinder erfolgt über einen Caterer.

Durch eine eigene Lieferantentür wird die Anlieferung des Essens ohne Störung im Betreuungsalltag gewährleistet.

Das Außengelände

Wir verfügen über einen großen eigenen Außenbereich, mit einer reinen Spielfläche von 360 qm, die zum Spielen an der frischen Luft anregt. Ein großer Sandkasten, eine Nestschaukel, ein Klettergerüst mit integrierter Rutsche, sowie ein kleiner Wasserspielplatz mit eigener Wasserpumpe laden zum Spielen und Erkunden ein.

Zugang zum Außenbereich haben ausschließlich wir als Kita und unsere Eltern. Zusätzlich verfügen wir über zwei kleine Terrassen und einen Abstellplatz für unsere Kinderwagen und Spielmaterialien.

Bei uns können die Kinder zahlreiche Erfahrungen in der Pflege von Pflanzen, der artgerechten Haltung und der Versorgung von Tieren sammeln. Wir verfügen über Fachbücher und Geschichten mit der Thematik Naturerziehung, haben uns einen eigenen Garten angelegt, indem die Kinder die einzelnen Pflanzen beim Wachsen beobachten können. Die Kinder müssen hierbei selbstständig daran denken die Pflanzen zu gießen um Erfahrungen im Verantwortungsbewusstsein zu sammeln. Optimal planen wir zur Arbeitserleichterung der KollegInnen eine Bewässerung über ein unterirdisch verlegtes Bewässerungssystem.

Außerdem nutzen wir so oft wie möglich die umliegenden Spielplätze und Parks, um einen ausreichenden und abwechslungsreichen Bedarf an Bewegung zu ermöglichen.

Der Keller

Im Keller bekommen wir einen eigenen Abstellraum für die Kinderwagen der Kinder und einen Abstellraum für Materialien zum lagern und austauschen.

Die Kindergruppe

Die Kita Jung.Kleen.lcke wird für maximal 58 Kinder im Alter von 1-6 Jahren ausgestattet. Wir legen großen Wert auf eine individuelle Förderung der Kinder, so dass wir pädagogische Angebote und Projekte anbieten, für die sich die Kinder interessenspezifisch und je nach Entwicklungsstand entscheiden können. Diese werden in Kleingruppen umgesetzt.

Um die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen, findet die pädagogische Betreuung montags bis freitags in der Zeit von 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr in 4 Kerngruppen statt.

Zum einen gibt es 2 Gruppen für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren und 2 Gruppen für Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Wir arbeiten nach einem Bezugserzieheresystem, damit ein gezielter Blick auf jedes einzelne Kind ermöglicht wird.

In der Zeit von 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr und von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr arbeiten wir gruppenoffen.

Die Altersmischung kommt mit der Aufnahme neuer, jüngerer Kinder zustande und bringt viele Vorteile mit sich. Die jüngeren und älteren Kinder lernen von- und miteinander. Neu hinzukommende Kinder übernehmen problemlos die Regeln von den Kindern, die schon länger in der Einrichtung sind. Die Sprachentwicklung der jüngeren Kinder wird durch die Älteren gefördert. Ältere Kinder übernehmen Verantwortung gegenüber den Jüngeren und jüngere Kinder werden von den Älteren umsorgt und erfahren sie als hilfsbereite Partner. Die Kinder lernen somit Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen. Jedes Kind wählt seinen eigenen Spielpartner. Dies steigert die individuelle Selbstbestimmung und die Freude am Spielen und Lernen - mit- und voneinander. Auch Kinder mit Entwicklungsrückständen werden durch die Altersmischung nicht zu Außenseitern. Es gibt weniger Konflikte und Streitigkeiten um die Spielsachen, denn die Interessen sind vielfältiger. Insgesamt herrscht weniger Leistungsdruck, da die Konkurrenz Gleichaltriger geringer ist.

Die Pädagogen/innen kennen die Kinder über eine lange Zeit, da sie von Anfang an bis zum Schuleintritt präsent sind und damit auch die Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes begleiten können. Dies wirkt sich positiv auf die jeweilige individuelle Förderung aus. Auch das allgemeine Wohlbefinden wird dadurch bei den Kindern gestärkt.

Um alle Kinder altersentsprechend zu fördern und zu begeistern, wird viel in Klein-

und Projektgruppen gearbeitet. Dies ermöglicht eine individuelle Entwicklung von Lernprozessen. Jedes Kind kann nach den eigenen Fähig- und Fertigkeiten agieren und von anderen Kindern lernen, indem es sich ausprobiert. In unserer teiloffenen Arbeit ist jedes Kind Akteur und Gestalter in seiner Umwelt.

Ebenfalls ist die Integration neuer Kinder und Eltern leichter, da jährlich nur wenige neue Kinder hinzukommen. Dadurch entsteht eine ruhige und familiäre Atmosphäre.

Mädchen und Jungen

In unserer Einrichtung entscheiden die Kinder selber über ihre Aktivitäten und Spielpartner. Somit lassen wir offen ob Jungen und Mädchen miteinander spielen und ob sie sich geschlechtsspezifisch beschäftigen.

Bei uns hat jedes einzelne Kind die gleichen Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive, gleich welchem Geschlecht es angehört (s.S. 18 BBP). Alle geplanten Aktivitäten richten sich ausdrücklich an Mädchen wie Jungen. Auch ist es uns wichtig, einen gleichberechtigten Umgang zwischen den Kindern zu fördern.

Um eine gesunde Entwicklung der Geschlechtsidentität der Kinder zu unterstützen ist es uns wichtig, dass die Pädagogen/innen in Abstimmung mit den Eltern einen unbefangenen Umgang mit den Themen Geschlecht, Körper und Sexualität pflegen.

Die Kinder haben durch unterschiedlichstes Spiel-, Medien- und Verkleidungsmaterial die Möglichkeit sich in unterschiedliche Rollen zu erleben und auch auszuprobieren und alters- und entwicklungsgerecht den Umgang mit ihrem Körper, Geschlecht und ihrer Sexualität zu erlernen.

Auf geschlechterspezifische Fragen im Bereich Sexualität erhalten unsere Kinder angemessene, klare und situationsbezogene Antworten.

Die Kinder sollen auf das spätere Leben vorbereitet werden. Da in der heutigen Gesellschaft die Tendenz immer mehr von den klassischen Rollenverteilungen abweicht, widerstrebt es uns dies vorzugeben.

Jedoch werden wir als Einrichtung nicht dagegen halten, wenn geschlechtsspezifische Aktivitäten und/oder Spielpartner von den Kindern gewünscht sind.

Das Team

Im pädagogischen Bereich arbeiten staatlich anerkannte Pädagogen/innen (Erzieher, Sozialpädagogen, B.A.-Abschluss, ggf. Quereinsteiger etc.) und Auszubildende Hand in Hand eng miteinander zusammen. Mindestens 2 bis 3 Erzieher führen eine Gruppe gemeinsam. Mindestens zwei Erzieher werden über die Fachlehrerfortbildung für Integration verfügen. Zudem sind Fachlehrer für Psychomotorik, frühmusikalische Erziehung, Sprache und Fachlehrer frühkindlicher Bildung wünschenswert. Wir arbeiten nach einem Bezugserzieherprinzip. Ein Mitarbeiter wird pro Gruppe die

Gruppenleitung übernehmen.

Zusätzlich verfügen wir über externe Mitarbeiter, wie ein Tanz- und ein Musikpädagoge, eine hauseigene Yogalehrerin, die jeweils einmal wöchentlich die Kita besuchen. Des Weiteren werden wir in der Regel von Praktikanten unterstützt.

Das Personal wird mit unterschiedlicher Wochenarbeitszeit zwischen 25 und 40 Stunden nach einem rotierenden Dienstplan arbeiten. Der Personalschlüssel ist abhängig von der Belegungsanzahl und der Betreuungszeit sowie dem Alter der Kinder und unterliegt daher Veränderungen.

Die pädagogische Leitung führt die Kita direkt vor Ort und steht im ständigen Austausch mit dem Träger. Es finden monatliche Treffen statt.

Im Falle einer neu zu besetzenden Stelle entscheidet die Geschäftsführerin gemeinsam mit der pädagogischen Leitung und dem Erzieherteam über eine Einstellung. Damit sich die Eltern ein Bild von dem neuen Personal oder dem/der PraktikantIn machen können, werden sie durch einen Aushang mit Informationen zur Person vorgestellt.

Uns ist eine gegenseitige Wertschätzung, die Bereitschaft Kritik zu äußern und anzunehmen sowie die allgemeinen Umgangsformen sehr wichtig. Wenn Kinder das Recht haben mitzubestimmen, was sie wo, mit wem unternehmen wollen, dann setzt das gute Absprachen voraus. Die Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen in der Kita dient als Vorbild für ein demokratisches Zusammenleben. Wir erwarten von einander Offenheit und Flexibilität, Zuverlässigkeit und gegenseitige Unterstützung. Gemeinsam wird ein Wochenplan erstellt, der den Pädagogen/innen Orientierung bei der pädagogischen Planung gibt.

Alle 2 Wochen findet eine zwei- bis dreistündige Groß- und Kleinteamtsitzung statt, die von der Leitung oder der Gruppenleitung vorbereitet und moderiert wird. Im Teambuch werden diese Absprachen protokolliert, welches für alle Teammitglieder jederzeit zugänglich ist.

Zweimal im Jahr wird die Kita für drei Teamtage geschlossen. Hier setzen sich alle PädagogenInnen zusammen, um über die Qualität der pädagogischen Arbeit zu reflektieren.

Fortbildungen setzen wir voraus, um die Qualität in der täglichen Arbeit mit unseren Kindern auf den aktuellen Stand zu halten. Die Pädagogen/innen gelangen in Besitz von neuen Kenntnissen zu „neuen Strömungen“ in der Pädagogik und lernen bildungspolitische Tendenzen kennen. Es findet eine Erweiterung des „eigenen fachlichen Bewusstseins“ statt.

Supervision kann angewendet werden, wenn die Konflikte im Team und/oder mit den Eltern zu groß erscheinen und keine Lösungen erarbeitet werden können. Die

Inanspruchnahme einer Supervision findet nach vorheriger Absprache mit den Gesellschaftern und der Leitung statt. Die Pädagogen/innen können sich auch Rat bei anderen Institutionen holen (Psychologen, Jugendamt etc.).

Kita als Ausbildungsstätte

PraktikantenInnen und Auszubildende aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und die nötigen Erfahrungen sowie Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung sammeln. Wir unterstützen und begleiten sie in der Umsetzung ihrer Aufgaben und geben ihnen den nötigen Platz und Zeit, die sie brauchen. Wenn Hilfe benötigt wird, steht das Team bereit und bietet eine entsprechende Hilfestellung an.

Eine kontinuierliche Reflexion mit der ausgebildeten Praxisanleiterin sowie der wechselseitige Kontakt im Kleinteam ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums und eine gute Zusammenarbeit. Es ist ein wechselseitiges Lernen. Neue Ideen, Anregungen und Anstöße werden in unserer Arbeit gern gesehen.

Als Leitfaden und Orientierung während dieser Zeit dient jedem/jeder PraktikantenInnen ein individuell erstellter Ausbildungsplan, welchen die Anleiterin gemeinsam mit dem PraktikantenInnen erstellt hat.

Wir sehen PraktikantenInnen als angehende KollegInnen. Sie können bei uns ihr theoretisches Wissen in der Praxis umsetzen und dürfen sich ausprobieren. Ziel ist die Hinführung der PraktikantenInnen zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Für uns als Ausbildungskita ist es wichtig, dass die PraktikantInnen Interesse und Engagement am Berufsbild des Erziehers zeigen, den positiven Blick auf das Kind richten können und zuverlässig in ihrer Arbeit sind. Außerdem sollten sie eine Bereitschaft zu den Eltern und gemeinsam im Team arbeiten können.

Die Praktikantenanleiter/in und die Leitung sorgen dafür, dass für die PraktikantenInnen ausreichend Anleitungs- und Beratungszeit zur Verfügung gestellt wird.

Pädagogischer Auftrag unserer Kita

Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis: Das Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das wir in seiner Einzigartigkeit schätzen, begleiten und unterstützen. Es ist von sich aus kompetent und motiviert die Welt zu entdecken, zu begreifen und hat das Recht auf aktive Mitgestaltung seines Umfeldes.

Kinder haben das Recht akzeptiert und geliebt zu werden. Kinder befinden sich in verschiedenen Lebenssituationen, sie entwickeln sich unterschiedlich und haben heterogene Anlagen. Dennoch hat jedes einzelne Kind ein Recht darauf, so akzeptiert, respektiert und geachtet zu werden, wie es ist. Jedes Kind ist einmalig und entdeckt seine Welt auf seine eigene, individuelle Art und Weise.

Je nach Stimmung zeigen sich uns Kinder liebevoll, lebendig, mutig, neugierig, unbeschwert und wissbegierig, oder aber auch ängstlich, zurückgezogen, wütend, traurig und verträumt. Wir sehen uns als Begleiter und nehmen ihre Befindlichkeiten ernst.

Kinder wollen die Welt begreifen und erfahren. Jedes Kind ist ein vollwertiger Mensch - mit seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen steht es im Mittelpunkt unserer Arbeit. Kinder haben das Recht auf Entfaltung und Entscheidung und das Recht auf ein gewaltfreies Leben. Sie haben das Recht sich zu bilden, zu spielen, Fragen zu stellen und Fehler zu machen. Wir geben ihnen diese Zeit und den Raum. Bildung ereignet sich gemeinsam im Alltag, Spiel und in realen Lebenssituationen. Die Bildung des Kindes ist ein eigenaktiver Prozess und zugleich auch die bewusste Anregung der kindlichen Aneignungstätigkeit durch Erwachsene.

Bildungs- und Erziehungsziele

Unsere Kita versteht sich als Bildungseinrichtung, die Kinder vom ersten bis zum letzten Tag in ihrer Entwicklung und Persönlichkeitswerdung optimal fördert. Hierbei orientieren wir uns an erster Stelle an das Berliner Bildungsprogramm mit den darin enthaltenen 7 Lernbereichen und arbeiten nach dem Situationsansatz, so dass sich pädagogische Ziele und Inhalte an den Interessen der Kinder richten.

Kinder wollen lachen, toben, singen, staunen, sich begeistern. Sie haben ein Recht auf Lebendigkeit und Lebensfreude.

Als aktive Gestalter ihrer Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind Kinder mit den entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet, ihre Umwelt wahrzunehmen und mitzugestalten. Kinder, die erfahren haben, dass Lernen Spaß machen kann, werden auch später im Leben in der Lage sein, sich immer wieder neuen Situationen und Herausforderungen zu stellen.

Wir unterstützen die Kinder, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und umzusetzen, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, sich auszuprobieren, Eigeninitiative zu entwickeln, zu helfen und Hilfe anzunehmen. Sie leben mit anderen in einer Gruppe und lernen Rechte, Pflichten und Regeln anzuerkennen, Verantwortung zu übernehmen, mit Konflikten umzugehen, Entscheidungen herbeizuführen und zu achten. Sie können dabei Selbstsicherheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Wir fördern ihre Neugier und Kreativität, ihre Fähigkeit zum Bauen,

Konstruieren und Experimentieren. Sie sollen lernen sich in Raum und Zeit zu orientieren, Bewusstheit für den eigenen Körper, sein Wohlbefinden und seine Gesundheit zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, Kindern zu ermöglichen, ihr Aufwachen mit Freude zu erleben, gewappnet für die Zukunft zu sein und sich optimistisch in das Abenteuer Leben begeben zu können.

Es ist es nicht entscheidend, den Kindern eine Vielzahl von Einzelerfahrungen zu bieten, sondern ihnen das Lernen in Erfahrungszusammenhängen zu ermöglichen. Den Kindern wird die Zeit gegeben, Themen umfassend zu bearbeiten und zu durchleben, sich ihnen auf verschiedene Weise zu nähern. Bei der Festlegung der Projektthemen sollen die Kinder ihre Ideen und Vorstellungen einbringen. Nur wenn die Kinder sich mit dem Thema identifizieren können, engagieren sie sich, sind motiviert. Beim gemeinsamen Handeln und Forschen wird die Wertschätzung und Akzeptanz der Anderen gefördert, sie erwerben Fertigkeiten und Kenntnisse um angemessen und selbständig agieren zu können. Die Aufgabe der Pädagogen/innen ist es, relevante Themen zu erkennen, aufzugreifen, zu planen und zu strukturieren. Sie müssen in der Lage sein, Abläufe zu verändern, anzupassen oder wegzulassen je nachdem wie das Interesse der Kinder sich entwickelt.

So unterstützen unsere Erzieher nicht nur den Forscherdrang und den Wissensdurst der Kinder, sondern lassen insbesondere auch Eigeninitiative und Selbstbestimmung zu, damit die Kinder ihre eigenen Erfahrungen sammeln und sich eigenständig Kompetenzen aneignen können.

In der Kita erleben viele Kinder zum ersten Mal eine größere Gemeinschaft mit gleichen Rechten und Möglichkeiten. Durch altersangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen kann Demokratie im Alltag gelebt und die Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.

Wir möchten Kindern einen möglichst inhaltsreichen und anregenden Kita-Alltag bieten, in dem sie vielfältige Gelegenheiten bekommen, sich die Welt zu erschließen und das für ihre Entwicklung notwendige Können und Wissen zu sammeln.

Durch das Zusammensein mit älteren und jüngeren Kindern in unserer altersgemischten Gruppe, durch wiederkehrende Rhythmen und Rituale im Tagesablauf, verschiedene Spiele, gemeinsam geplante Projekte, unterstützt durch die kreative und anregende Gestaltung der Räumlichkeiten unserer Einrichtung, bieten wir den Kindern ein reichhaltiges Spektrum an Lernerfahrungen.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele dienen als Grundlage für unsere

Erziehungsarbeit.

Die zu fördernden Kompetenzen sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich mit verschiedensten Lebenssituationen zu arrangieren.

Zu den Basiskompetenzen zählen zusammenfassend:

- **Ich-Kompetenz:** Ein Selbstgefühl wird entwickelt um sich seiner Bedürfnisse bewusst zu werden und diese äußern zu können. Sie lernen ihre eigene Identität kennen und entwickeln Vertrauen in die eigenen Kräfte. Selbstbewusst lernen sie sich mitzuteilen und sich durch eigene Ideen einzubringen.
- **Soziale Kompetenzen:** Unsere Kinder nehmen Erwartungen und Bedürfnisse anderer wahr, hören einander zu und können sich in andere einfühlen. Uns ist eine kulturelle Aufgeschlossenheit wichtig, Regeln und Normen des Zusammenlebens werden gemeinsam vereinbart, das eigenes Verhalten reflektiert. Die Kinder lernen bei uns, dass man im gemeinsamen Tun Dinge viel besser bewirken kann. Anerkennen und Achten der anderen Kinder ist ebenfalls von hoher Bedeutung.
- **Sachkompetenzen:** Die Kinder lernen Dinge und Erscheinungen differenziert wahrzunehmen und dabei alle Sinne einzusetzen. Sie lernen Freude am Suchen, Experimentieren, Forschen und lernen dabei auch Schwierigkeiten zu überwinden. Sie erleben bei uns die Schönheit von Sprache und entwickeln Interesse an Büchern und können den Inhalt einer Erzählung erschließen. Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen, Werkzeugen und technischen Geräten werden entwickelt. Körperliche Beweglichkeit sowie Interesse an sportlichen Tätigkeiten werden spielerisch ausgebildet.
- **Lernmethodische Kompetenzen:** Wir wecken die Lust am Lernen. Die Kinder sollen so ein Grundverständnis davon entwickeln, was beim Lernen hilft und was das eigene Lernen behindert, sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen und erkennen. Sie lernen, dass die Welt veränderbar ist und lernen sich in verschiedenen Welten zurechtzufinden und ein Zeitverständnis zu entwickeln

Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit im Alltag

Der Tagesablauf ist geprägt von klaren Strukturen und wiederkehrenden Ritualen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben.

07.00 – 08.00 Uhr - Ankommen

Die Kinder werden von den Eltern in die Kita gebracht und von der anwesenden Pädagogin / dem anwesenden Pädagogen liebevoll begrüßt. Sie haben in ruhiger Atmosphäre Zeit zum Ankommen und Spielen. Über den Spielort entscheiden die Kinder (Gruppen- oder Bewegungsraum). Der Begrüßungsraum wird den Eltern visuell in der Garderobe verbildlicht.

08.00 – 09.00 Uhr – Frühstück/Spiel

Ab um 08.00 Uhr teilen sich die Kinder auf ihre jeweilige Gruppe auf und gehen in ihren eigenen Gruppenraum. Hungrige Kinder treffen dort zum gemeinsamen Frühstück. Wer fertig ist oder keinen Hunger hat, kann im jeweiligen Gruppenraum ungestört spielen.

09.00 – 09.30 Uhr – Morgenkreis

Pünktlich um 09:00 Uhr gibt ein Kind mit einer Glocke das Zeichen zum Beenden des Spiels. Nach dem gemeinsamen Aufräumen findet montags bis freitags der Morgenkreis statt.

Im Morgenkreis werden alle Kinder in Form von Liedern und Spielen begrüßt, es werden die Kinder gezählt, gruppendedynamische Spiele gespielt und Lieder gesungen. Die Kinder werden zum Austausch über bestimmte Themen angeregt. Der Morgenkreis ermöglicht Zeit zum Spielen, Erzählen, Zuhören. Zeit für Alltägliches.

Der Morgenkreis wird von den Pädagogen/innen vorbereitet und soll von den Kindern mitgestaltet werden.

09.30 – 11.00 Uhr – Angebote, Freispiel und/oder ausreichend Bewegung an der frischen Luft

Im Anschluss des Morgenkreises stellt ein Pädagoge die geplanten Vorhaben für diesen Tag den Kindern vor. Sie können frei entscheiden welches anschließende Angebot sie sich anschließen möchten, ob sie rausgehen oder ob sie frei spielen möchten. Somit werden die Gruppen automatisch in mehreren Kleingruppen aufgeteilt und eine individuelle Einflussnahme und pädagogische Arbeit wird

ermöglicht. Zusätzlich werden die Erzieher und Kinder bei Bedarf von Therapeuten wie Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten etc. in dieser Zeit unterstützt.

Nachdem die Kinder vom Morgenkreis in den gewählten Räumen angekommen sind, werden sie von der jeweiligen Pädagogin begrüßt und kurz nach ihren Vorhaben befragt oder die Pädagogin stellt ihre genaue Angebotsidee vor.

Die Angebote ergeben sich aus den Wünschen der Kinder (Kinderkonferenz ab 3 Jahren) und den Erkenntnissen aus der Kinderbeobachtung.

Wir strukturieren unsere pädagogische Angebotsauswahl indem wir täglich einen bestimmten Bildungsbereich in den Vordergrund stellen. Die Verteilung der Schwerpunkte auf die verschiedenen Wochentage schafft den Kindern und den Pädagogen/innen Orientierung und Sicherheit.

Die Kinder bei der Gestaltung von Angeboten einzubeziehen ist uns besonders wichtig. Angebote sollen nicht von den Pädagogen/innen vorgegeben werden, sondern mit den Kindern gemeinsam gestaltet werden. Es besteht für die Kinder kein Zwang an Angeboten teilzunehmen, sondern die Pädagogen/innen müssen Angebote so gestalten, dass sie die Kinder ansprechen und dabei auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen, sowie Auswahlmöglichkeiten bereitstellen.

Einmal die Woche finden pro Gruppe angeleitete Bewegungsangebote, einmal die Woche Kinderyoga und für die Kinder einmal die Woche ab 3 Jahren Tanzen im Bewegungsraum statt. Zusätzlich besucht uns einmal die Woche der Musikgarten, der mit den Kindern hauptsächlich das Instrumentalspektrum näher beleuchtet.

Ausreichend Bewegung an der frischen Luft ist uns sehr wichtig. Nach Möglichkeit versuchen wir mit den Kindern täglich raus zu gehen. Zahlreiche Spielplätze in der näheren Umgebung bieten abwechslungsreiche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Bei der Wahl der Spielplätze sind die Kinder stets aufgefordert demokratisch mitzuzentscheiden. Zudem kann unser eigener Garten genutzt werden.

11.00 – 12.00 Uhr – Mittagessen/Mittagskreis/Kinderkonferenz

Da unsere unter 3Jährigen meist vom Vormittag geschafft sind und das Bedürfnis haben, sich auszuruhen, gehen sie nun Mittagessen, Zähneputzen und Schlafen.

Währenddessen findet für die Kinder ab 3 Jahren ein Mittagskreis statt, bei dem je nach Wunsch der Kinder Spiele, Lieder oder Geschichten aus unserem reichhaltigen Repertoire durchgeführt werden. Jeden Montag findet mit den Kindern ab drei Jahren eine Kinderkonferenz statt. Am Donnerstag findet ebenfalls in der Zeit für ein Kind ab 3 Jahren eine Sternstunde mit einem Erzieher statt.

Um ca. 11:30 Uhr gehen die Kinder ab 3 Jahren Mittagessen und ebenfalls Zähneputzen.

12.00 – 14.00 Uhr - Ruhephase, Vorschularbeit, Vesperzubereitung

Die Kinder ziehen sich nun mit den Pädagogen in unser Traumland zurück. Hier genießen sie eine kleine Geschichte und ruhige Musik. Für nicht schlafende Kinder finden ruhige, entspannende Angebote statt. Unsere 5 – 6 Jährigen nutzen die Zeit für die Vorschularbeit. Zweimal in der Woche bereiten unsere Wachkinder das Vesper zu.

14.00 – 14.30 Uhr - Vesper

Gemeinsam essen wir mit der Kindergruppe Vesper. Dazu gibt es immer Obst und Gemüse. Währenddessen werden die ersten Kinder von der Kita abgeholt.

14.30 – 17.30 Uhr – Spielplatz, Spiel im Spiel- oder Bewegungsraum

Gemeinsam mit den Pädagogen/innen lassen die Kinder den Kita-Tag ausklingen. Sie haben Gelegenheit zum freien Spiel im Spiel- oder Bewegungsraum oder wir gehen bis 16:30 Uhr in unseren Garten. Währenddessen werden die Kinder durch ihre Erziehungsberechtigten abgeholt.

Planung und Gestaltung von Projekten

Die Projektarbeit stellt einen wesentlichen Teil unserer pädagogischen Arbeit dar. Dabei orientieren wir uns am Situationsansatz und an der Reggio-Pädagogik. In Projekten sollen die Kinder zur vertieften Auseinandersetzung mit bestimmten Themen angeregt werden. Ein Thema soll mit den Kindern gemeinsam aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und intensiv bearbeitet werden. Das aktive Tun der Kinder steht bei der Planung von Projekten im Vordergrund. Es geht nicht darum den Kindern vorgefertigtes Wissen zu vermitteln, sondern die Kinder zum eigenständigen, aktiven Auseinandersetzen anzuregen. Wir verstehen uns dabei nicht als allwissende Wissensvermittler, sondern als Mitlernende. Wir sind gespannt auf die Ideen der Kinder und lassen uns auf ihre Vorschläge ein. Bei der Wahl der Themen nehmen wir eine sorgfältige Situationsanalyse vor. Die Themen der Projekte sollen von den Kindern ausgehen. Durch Beobachtungen und den Dialog mit den Kindern versuchen wir herauszufinden, was die Kinder aktuell interessiert. Bei der Projektarbeit geht es um eine intensive, eigenaktive Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen.

Im Team wird die Herangehensweise an ein Projekt besprochen und geplant. Die Pädagogen/innen recherchieren sorgfältig zu dem jeweiligen Thema und

strukturieren das weitere Vorgehen. Wichtig ist uns, dass die Kinder in Projekten lebensnahe Erfahrungen machen können. Dazu ist es wichtig, dass die Bearbeitung der jeweiligen Themen nicht ausschließlich in den Räumen der Kita, sondern dass eine Öffnung nach außen stattfindet. So werden Orte außerhalb der Kita besucht und Kooperationen mit Experten geschlossen. Der Verlauf des Projektes wird von den Kindern mitgestaltet. Zeigen die Kinder besonderes Interesse an bestimmten Aspekten des jeweiligen Themas kann darauf vertieft eingegangen werden. Von den Pädagogen/innen geplante Vorgehensweisen werden gegebenenfalls verworfen. Projekte bieten die Möglichkeit ganzheitliche Lernerfahrungen zu machen. Das Ansprechen aller Sinne hat hierbei eine wichtige Bedeutung. Kinder lernen, indem sie die Welt mit allen Sinnen erkunden. Wir achten daher darauf den Kindern möglichst viele sinnliche Erfahrungen im Rahmen eines Projektes zu ermöglichen. Das gemeinsame Arbeiten in Projekten stärkt soziale Kompetenzen in besonderem Maße. Die Kinder lernen sich einzubringen und aufeinander einzugehen. Sie können voneinander lernen und gemeinsam an einer Sache arbeiten. Die Förderung lernmethodischer Kompetenzen hat ebenso einen hohen Stellenwert in der Projektarbeit. Da Wissen von den Pädagogen/innen nicht vorgegeben wird, sondern die Kinder zur aktiven Auseinandersetzung angeregt werden sollen, lernen die Kinder verschiedene Wege kennen wie man sich Wissen aneignen kann. Die Lernerfolge der Kinder wollen wir sichtbar machen, indem wir die Arbeitsprozesse und Ergebnisse der Kinder auf verschiedene Weise dokumentieren und ausstellen. So können die Kinder ihre eigenen Bildungsprozesse nachvollziehen und stolz auf ihre eigene Entwicklung sein.

Partizipation – Demokratische Teilhabe in der Kita Jung.Kleen.Icke

Die Lebensbedingungen von Kindern bewegen sich heute häufig in einem Spannungsfeld von Über- und Unterforderung, von Verwöhnung und Leistungsdruck. Gesellschaftliche Veränderungen, Wertehandel und ein unklares Bild vom Kind tragen zur Verunsicherung bei.

In unserer Kita möchten wir einen Weg der „goldenen Mitte“ gehen. Einen Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugeht, ohne die Verantwortung der Erzieher zu leugnen.

Was bedeutet Partizipation

Der Begriff Partizipation (aus lat., Substantiv pars: Teil und Verb capere: fangen, ergreifen, sich aneignen, nehmen usw.) wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung usw.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Pädagogen/innen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Die fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:

- *Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.* Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlen Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Darüber hinaus bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen einfließen (können).
- *Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen.* Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden. Die Erwachsenen sollten ihnen mit Neugier und Interesse begegnen. Für den Prozess und für dessen Transparenz tragen allerdings ausschließlich die Erwachsenen die Verantwortung. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Und sie müssen gewährleisten, dass eine "dialogische Haltung" - vor allem auch von den beteiligten Erwachsenen selbst - eingehalten wird.
- *Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.* Dies bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der beteiligten Erwachsenen, die sich darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen), und die diese offen legen müssen. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, sollten die Gründe dafür transparent werden.
- *Partizipation ist zielgruppenorientiert.* Kinder sind nicht alle gleich. Die Erwachsenen sollten sich darüber klar sein, mit wem sie es jeweils zu tun haben. Kinder aus Elementar- oder Hortgruppen, Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit. Die Inhalte und die Methoden müssen darauf abgestimmt werden.

- *Partizipation ist lebensweltorientiert.* Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Dies kann durch unmittelbare Betroffenheit der Fall sein: bei der Frage, ob der tote Vogel, den ein Kind gefunden hat, beerdigt oder seziiert werden soll, genauso wie bei der Planung des Außengeländes. Es kann aber auch um Themen gehen, die für Kinder zwar Bedeutung haben (werden), sie aber nur mittelbar betreffen, wie das bei vielen ökologischen Themen der Fall ist. Derart abstrakte Themen müssen dann methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Das mag banal klingen. Aber Kinder als gleichwertige, eigensinnige Partner anzusehen, ihnen ehrlich, authentisch, ohne (pädagogisch begründete) Hintergedanken entgegen zu treten, ist nicht leicht. Zu sehr sind wir daran gewöhnt, für Kinder zu denken und ihnen Verantwortung abzunehmen, die sie besser selber tragen können.

Was bedeutet Partizipation in unserer Kita Jung.Kleen.Icke

Wenn Kinder frühzeitig beteiligt werden, wenn ihre Meinung gefragt ist und sie die Möglichkeit haben sich einzubringen, sind sie selbst auch in der Lage, andere Ideen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Dabei geht es nicht um das Bestreben, alle Wünsche der Kinder zu erfüllen oder den Herbert Grönemeyer-Titel „Kinder an die Macht“ umzusetzen, sondern darum, gemeinsam Lösungen zu finden.

Es gibt verschiedene Stufen der Beteiligung bei uns in der Kita:

- Die unterste Stufe der Beteiligung ist es, den Kindern eine Information angemessen und verständlich zur Verfügung zu stellen. Die Erzieher/die Erzieherin hat dabei die Aufgabe zu klären, welche Information die Kinder brauchen, um die jeweiligen Entscheidungen fällen zu können.
- Mitwirkung ist die nächste Stufe der Beteiligung. Hier geben wir den Kindern die Möglichkeit sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu äußern.
- Bei der Mitbestimmung der Kinder geht es einen Schritt weiter: Mitbestimmung bedeutet den Austausch von Argumenten und Standpunkten zwischen den Kindern und zwischen den Kindern und Erwachsenen, um gemeinsam zu einer tragfähigen Entscheidung zu gelangen. Die Kinder können dabei die Entscheidung durch ihr Stimmrecht beeinflussen.
- Die Selbstbestimmung stellt die umfassendste Beteiligungsmöglichkeit der Kinder dar. Eine Entscheidung trifft jedes Kind für sich selbst, also eigenverantwortlich.

Dies bedeutet aber nicht dass die immerwährende Selbstbestimmung jedes einzelnen Kindes Ziel des pädagogischen Handelns ist. Partizipation bedeutet nicht das Durchsetzen der eigenen Interessen, sondern Kompromiss einzugehen, Wege auszuhandeln und zwischen den eigenen Bedürfnissen und denen der anderen abzuwägen (Schröder 1995).

Partizipation benötigt Beobachtung und Dokumentation – Beteiligung an Angebots- und Projektplanungen

Kinder eignen sich die Welt selbsttätig an. Die Herausforderung besteht jedoch darin ihre individuellen Bildungsthemen und die Aneignungsmuster der Kinder zu erkennen um daraus Bedingungen zu schaffen, die Bildungsprozesse ermöglichen und unterstützen. Daher beobachten die Pädagogen/innen die Kinder genau, erstellen schriftliche Notizen, Foto- und Videodokumentationen oder schreiben das Gesagte der Kinder in bestimmten Situationen auf.

Die Kinder werden an diesen Beobachtungen beteiligt, in dem mit ihnen die entstandenen Beobachtungen zusammen angesehen, vorgelesen und besprochen werden. Dabei geht es nicht um eine durch die Pädagogen/innen moderierte Analyse des Geschehens, sondern vielmehr um das gemeinsame Nacherzählen des Gewesenen, um ein Wiedereintauchen in die beobachtete Situation. Ihre Empfindungen werden dabei von den Pädagogen/innen uneingeschränkt anerkannt. Das Kind hat dabei jederzeit Einfluss auf die Dokumentation: Wie soll es dokumentiert werden? (Fotos, Zeichnungen, Filmen ...) und wo soll die Dokumentation aufbewahrt werden? (Portfolio, Fach des Kindes ...).

Gemeinsam im Team mit den Bezugserziehern/innen werden die einzelnen Beobachtungen und Wünsche der Kinder ausgewertet. Sie legen das Ziel des Projektes fest und welche Teilschritte dafür nötig sind. Für jedes einzelne Teilziel kann nun entschieden werden ob und inwieweit die Kinder ein Mitspracherecht haben. Sind diese Entscheidungen getroffen, wird gemeinsam mit den Kindern geplant, umgesetzt und reflektiert. Dadurch werden die pädagogischen Angebote direkt aus der Lebenswelt der Kinder aufgegriffen. Dabei ist uns auch wichtig, dass keine klassischen Rollenverteilungen vorgegeben werden - auch Jungs dürfen das Ballettröckchen anziehen etc.

Partizipation im Alltag

Ebenfalls findet im Alltag ein ständiger Austausch mit den Kindern auf gleicher Augenhöhe statt. Demokratie ist nicht von Erwachsenen vermittelbar, sondern kann nur in der Auseinandersetzung mit anderen erworben werden. Demokratie lernt man beim Tun! Daher werden die Kinder auch im Alltag größtmöglich mit einbezogen:

- Im Morgenkreis können die Kinder entscheiden welche Lieder und Kreisspiele wir umsetzen möchten. Hier dürfen sie entscheiden, ob sie alleine oder mit allen Kindern zusammensingen wollen. Einige Lieder erfordern verschiedene Fantasierahmen und Bewegungsideen. Diese entscheiden die Kinder. (Löwenjagd-Kinder entscheiden welches Hindernis als nächstes folgt; beim Guten-Morgen-Lied oder beim Kreisspiel „Ich bin ein lustiger Sportler“ entscheidet ein Kind selbstbewusst welche Bewegung die ganze Gruppe umsetzen soll, etc.)
- In Gesprächsrunden erzählen die Kinder von sich oder über ihren Erfahrungen, Erlebnissen zu bestimmten Themen. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und bekommt das Gehör der gesamten Gruppe.
- Die Kinder entscheiden auf welchen Spielplatz wir gehen, welches Kind sie anfassen wollen, ob sie rennen möchten und bis wohin etc.
- Die Kinder entscheiden welchen Ausflug wir planen möchten.
- Die Kinder entscheiden ob und wie wir unsere Räume schmücken wollen.
- Die Kinder gestalten mit den Pädagogen/innen Feste, Feiern.
- Essen: Jedes Kind hat das Recht allein zu entscheiden, ob, was und wie viel es isst. Es kann sich selbstbestimmt Nachnehmen, füllt das Essen alleine auf, es gibt Auswahlmöglichkeiten, Vesper wird weitestgehend von den Kindern am Donnerstag und Freitag geplant und zubereitet
- Bei künstlerischen Angeboten besteht in der Regel eine freie Auswahl an bereitgestellten Materialien
- Jedes Kind hat das Recht, allein zu entscheiden, wo es mit dem spielt. Das Spielmaterial ist den Kindern frei zugänglich untergebracht. Fotos lassen den Inhalt schon von außen erkennen und erleichtern die selbstbestimmte Auswahl, Spielregeln wurden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt.
- Gemeinsam stellen wir Regeln auf (Regeln im Umgang miteinander, Umgang mit Hauen, Regeln in den einzelnen Räumen, etc.)
- Jedes Kind hat das Recht, allein zu entscheiden, an welchem Gruppenangebot es teilnimmt.

Die Kinderkonferenz

Zusätzlich bieten wir für die Kinder ab drei Jahren einmal jeden Montag eine Kinderkonferenz an, um gemeinsam in den Austausch zu gehen. Die Kinder werden hier explizit an der Planung der Angebote beteiligt und bekommen ein Mitspracherecht und können ihre Wünsche äußern. Ebenfalls wird die Konferenz dazu genutzt, um Konflikte vom Tag zu besprechen. Hierbei ist es Aufgabe der Pädagogen/innen den Kreis zu moderieren. Ebenso kann auch der Erzieher/die

Erzieherin eigene Erlebnisse und auf Veränderungswünsche äußern, wie „Ich habe das Gefühl, als ob es im Bewegungsraum im Moment nur Streit gibt“ und kann die Kinder fragen, ob sie eine Idee hätten, wie das Problem gelöst werden könnte. Die/der ErzieherIn erinnert die Kinder an die bereits bestehenden Gesprächsregeln in der Gruppe und moderiert den Prozess, indem sie ermöglicht, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse und Sichtweisen darzustellen. Dabei entwickeln die Kinder eine neue Idee. Wir nehmen die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder ernst und versuchen gemeinsam nach Lösungen zu finden. Dabei handeln die Pädagogen/innen nicht urteilend, sondern wenden sich den Kindern fragend und interessiert zu. Sie übernimmt die Rolle der ModeratorIn, BegleiterIn und ErmöglicherIn des Prozesses. Sie bringt zum Ausdruck, dass jedes Kind etwas Wichtiges zu sagen hat. So entsteht ein Projekt, das individuelle Selbstbildungsprozesse ermöglicht. Durch die Zurückhaltung der ErzieherIn können die Kinder eigene Wege gehen und IHRE Lösungen finden.

Jedes einzelne Kind bestimmt für sich selbst, in welcher Weise und Intensität es sich in die Gruppenentscheidungen einbringen möchte.

Abstimmungsmöglichkeiten

Kinder können bei uns in der Kita mit unterschiedlichen Verfahren an Entscheidungen beteiligt werden:

1. **Position einnehmen:** Die folgenden Abstimmungsverfahren sind unmittelbar und erfolgen mit dem ganzen Körper: Ich beziehe Position. Dabei können Mehrheitsverhältnisse schnell erkannt werden. Nachteilig kann es sein, wenn sich Kinder bei der Entscheidung durch Worte („Lasse, komm zu uns rüber!“) oder Taten (jemanden mit sich ziehen) unmittelbar beeinflussen.
 - a) Die Kinder stellen sich alle hinter oder zu einer Person, die eine bestimmte Meinung vertritt. Diese Positionierung geschieht auf ein verabredetes Zeichen hin.
 - b) Wir nutzen alle vier Ecken des Raumes, zwei Wände oder das Mobiliar für verschiedene Positionen.
2. **Abstimmung per Handzeichen:** Bei dieser Form der Abstimmung wird eine gestellte Frage von den Kindern mit dem Heben der Hand (oder nicht) beantwortet. Alternativ kann auch der Daumen nach oben oder unten zeigen, ob sie einer Aussage zustimmen oder sie ablehnen. Mit dieser Methode wird schnell ein Ergebnis für alle sichtbar. Die Kinder stimmen dabei offen ab.
3. **Ampelabstimmung:** Jedes Kind bekommt eine grüne, gelbe und rote Karte. Dabei bedeuten die Farben: Rot: Ich bin dagegen, Grün: Ich bin dafür, Gelb: Ich kann mich nicht entscheiden.

4. **Die Waagschale:** Bei dieser Methode wird das Abstimmungsergebnis mithilfe einer Waage herbeigeführt. Jede der Waagschalen wird dafür mit einem Bild versehen, welche die unterschiedlichen zur Wahl stehenden Positionen symbolisieren. Die Kinder legen dann gleich schwere Muggelsteine, Murmeln o.Ä. auf die Seite der Waagschale, der sie zustimmen. Bei dieser offenen Wahlmethode sehen alle Beteiligten sofort, welche Meinung mehr „Gewicht“ hat.
5. **Muggelsteine auf Bilder legen:** Bei dieser Variante werden für jede zur Wahl stehende Alternative eine Zeichnung oder ein Foto ausgelegt, z.B. von verschiedenen Ausflugszielen. Jedes Kind bekommt einen Muggelstein und legt diesen auf das Bild, das seinen favorisierten Vorschlag zeigt.

Was Partizipation bei Kindern in unserer Kita bewirkt

Durch die demokratische Teilhabe werden die Kinder Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und viele weitere sozial Kompetenzen gefördert. Sie erwerben ein fundiertes Demokratieverständnis und entwickeln eine tragfähige Kultur des Miteinanders. Sie lernen ihre Wünsche und Interessen zu vertreten und auf faire Weise auszuhandeln, und wachsen hinein in demokratische Strukturen, die ihnen das Recht einräumen, sich zu beteiligen, wenn es um ihre Belange geht. Zugleich erfordert es hohe sprachliche und soziale Kompetenzen, sich in Gruppen mit eigenen Interessen und Bedürfnissen einzubringen, Meinungen und Standpunkte zu entwickeln und diese auch zu vertreten, einander zuzuhören und sich gegenseitig ausreden zu lassen. Hierfür brauchen Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechende Beteiligungsformen und eine Begleitung durch uns Pädagogen/innen .

Selbstbestimmung funktioniert jedoch nicht ohne Verantwortung. Auch wenn die Erzieher letztendlich immer die Gesamtverantwortung trägt, übernehmen die Kinder die Verantwortung für die von ihnen getroffenen Entscheidungen. Wünschen sie sich z.B. ausschließlich Zitronen zum Mittag wird es auch nur Zitronen geben. Daher müssen sie gemeinsam die möglichen Folgen ihres Votums sehr genau beleuchten. Zugleich entwickeln sie auch ein Bewusstsein dafür, auf etwas verzichten zu müssen und Kompromisse einzugehen. Um die Kinder entscheiden zu lassen, bedarf es daher Mut und Gelassenheit. Man muss Dinge als Erzieher abwägen, jedoch sollte man auch lernen Entscheidungen der Kinder auszuhalten, denn nur dadurch werden die Kinder auch mit der Konsequenz ihrer eigenen Entscheidung konfrontiert.

Je mehr wir Erzieher bereit sind zu experimentieren, desto mehr kreative Vorschläge wird es geben. Dabei ist es wichtig verlässlich zu sein. Die Machtabgabe darf nicht von der Tagesform Einzelner abhängig sein. Die Rechte der Kinder sind jederzeit verbindlich! Sie dürfen nicht mal erlaubt und mal verboten werden.

Wir gestalten Aushandlungsprozesse und ermöglichen eine altersgemäße Teilhabe, Mitwirkung und Verantwortung. Dabei entscheiden wir individuell, ob wir auf das Potential der Kinder vertrauen können und es dem Kind auch zumuten können.

Kinder lernen durch die demokratische Teilhabe erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und negativen Folgen von Stress umzugehen. Sie lassen sich nicht mehr so schnell von schwierigen Lebenssituationen „unterkriegen“. Zugleich lernen die Kinder mit unvorhersehbaren Ereignissen umzugehen. „Fehler“ oder vermeintlich falsche Wege werden von Kindern automatisch als natürlicher Teil im Prozess der Lösungsfindung angesehen.

In Partizipationsprozessen können die Kinder

- ihre Probleme als bewältigbar erleben.
- gemeinsam Probleme lösen und sich bei anderen Hilfe holen.
- bei anderen Kindern (bewusst) unterschiedliche Bewältigungsstrategien erleben.
- erfahren, Konflikte auszutragen, statt sie zu verdrängen.
- die Unabhängigkeit von Erwachsenen erleben.
- Gefühle zulassen, sie als berechtigt erleben und sie bewusst wahrnehmen.

Regeln und Strukturen sind jedoch wichtig und bleiben weiterhin bestehen. Diese geben Orientierung, Zuverlässigkeit und Geborgenheit. Regeln und Grenzen ermöglichen das Zusammenleben in kleinen und großen Gemeinschaften. Sie bilden den Rahmen, in dem sich Kinder und Erzieher bewegen wie z.B. „Beim Spaziergang läuft kein Kind einfach über die Straße“ „Kein Kind verlässt alleine die Kita“ etc.

Manche Regeln sind für uns unumstößlich, andere jedoch lassen sich ohne weiteres immer wieder neu aushandeln.

Schematischer Tagesablauf der Kita

Der Tagesablauf ist geprägt von klaren Strukturen und wiederkehrenden Ritualen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben.

- **07:00 Uhr - 08:00 Uhr:** Ankunft und Begrüßung der ersten Kinder, freies Spiel
- **08:00 Uhr - 09:00 Uhr:** Gemeinsames Frühstück, freies Spiel
- **09:00 Uhr - 09:30 Uhr:** altersspezifischer Morgenkreis in Kleingruppen,

Begrüßungslieder, Zusammen werden mit den Kindern Aktivitäten und Projekte besprochen, gruppendedynamische Spiele gespielt, Kreisspiele und Lieder gesungen. Zeit zum Spielen, Erzählen, Zuhören. Zeit für Alltägliches

- **9:30 Uhr - 11:00 Uhr:** projektbezogene oder themenorientierte Angebote, Sport, Yoga, gezielte musikalische Früherziehung, Kreativangebote, Tanzen für die Kinder ab 3 Jahren, Ausflüge, Spielplatzbesuche, Sternstunde für die Kinder bis 3 Jahren
- **11.00 Uhr - 12.00 Uhr:** Mittagessen: Zunächst für die 1- bis 2-jährigen Kinder, die zumeist vom Vormittag geschafft sind und das Bedürfnis haben, sich auszuruhen. Die älteren Kinder essen um ca. 11.30 Uhr Mittag. Es herrscht kein Essenzwang! Danach: Zähne putzen. 1xWoche Kinderkonferenz, 1xWoche Sternstunde ab 3 Jahren
- **12.00 Uhr - 14.00 Uhr:** Mittagschlaf und ruhige, entspannende Angebote für nicht schlafende Kinder. 2x in der Woche Vesperzubereitung mit den Wachkindern, Vorschularbeit
- **14.00 Uhr - 14.30 Uhr:** Vesper mit Obst und Gemüse
- **14.30 Uhr - 17.30 Uhr:** Gemeinsam mit den Erziehern lassen die Kinder den Kita-Tag ausklingen. Sie haben Gelegenheit zum freien Spiel, kleinere Angebote oder Spielplatzbesuche, Währenddessen: Abholung der Kinder durch ihre Erziehungsberechtigten.

Beobachtung und Dokumentation

Eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation ist für uns die Grundlage für eine gesicherte und zielgerichtete Bildungsarbeit. Hierbei werden die individuellen Voraussetzungen, Interessen, Bedürfnisse, Kompetenzen und Entwicklungsprozesse des Kindes dokumentiert und im Erzieherteam regelmäßig besprochen. Anhand dessen wird der Kita-Alltag angepasst und entsprechende Angebote und Projekte werden geplant. Auch dienen diese Dokumentationen zum frühzeitigen Erkennen von Auffälligkeiten, um individuelle Fördermöglichkeiten zu entwickeln. Ein gezielter Förderplan wird bei betroffenen Kindern erstellt.

Neben standardisierten Beobachtungsinstrumenten, wie bspw. „Lerngeschichten“, „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ vom Cornelsen Verlag, „Entwicklungsbeobachtung“ von Carl Link und die „Kuno-Beller-Entwicklungstabelle“, die den PädagogInnen zur Verfügung stehen, arbeiten die Pädagogen/innen mit Fotodokumentationen und Videoaufzeichnungen, um kleinere Situationen und

Beobachtungen gezielt im Alltag vor Ort zu dokumentieren. Hierfür wurde ein hauseigener Beobachtungsbogen, in Anlehnung an Infans, entwickelt. Ebenfalls werden Projekte, Fotos von Aktionen und Ausflügen, wichtige Informationen, Tagespläne und Bilder der Kinder für die Eltern ausgestellt. Zusätzlich gibt es einen Eltern-Leitung-Email-Verteiler.

Im Zentrum unserer Beobachtung stehen das Sprachlerntagebuch und das Portfolio.

Das Portfolio

„Portfolio ist Lernen im Dialog - ist Bildung durch Beziehung.“ (Kapfer - Weixlbaumer 2010, S. 3)

Für jedes Kind wird während der Kita-Zeit ein Portfolio erstellt. Im Portfolio werden die Bildungsprozesse und Lernfortschritte des Kindes dokumentiert. Es besteht aus kommentierten Fotos, Notizen über Lernerfahrungen und, nicht zuletzt, aus eigenen Werken des Kindes (Bildern, Gebasteltem). Wir nehmen dazu die Stärken des einzelnen Kindes in den Blick.

Die Portfolios werden gemeinsam mit den Kindern erstellt und regelmäßig angeschaut. Jede Mappe ist einzigartig – Form und der Inhalt entsprechen dem jeweiligen Kind und seinen Erkenntnissen. Mit Hilfe dem „besonderen Ordner“ können Kinder ihre eigene Entwicklung nachvollziehen, sich besser erinnern und möglicherweise neue Ziele für ihr Tun bestimmen. Sie können sehen, was sie geschaffen und geschafft haben und über ihre Lernfortschritte staunen.

Die Ordner sind den Kindern in einem offenen Regal in der Gruppe jederzeit frei zugänglich. Sie dürfen darüber eigenständig verfügen und Interessierten einen Einblick gewähren oder auch verweigern.

In sogenannten Sternstunden tauschen wir uns regelmäßig mit den Kindern über ihre Vorhaben aus, lesen ihnen ihre eigenen „Lerngeschichten“ vor und betrachten die einzelnen Fotos und Kinderwerke.

Ebenfalls ist das Portfolio eine Grundlage für Entwicklungsgespräche und macht unsere Bildungsarbeit transparent und bildet dadurch ein Brückenglied zu den Eltern.

Das Portfolio darf immer zum Jahresende über die Weihnachtstage mit nach Hause genommen werden. Verlässt das Kind die Einrichtung bekommt es zum Abschied alle gesammelten Werke, Fotos und Geschichten zur Erinnerung an seine Kita-Zeit mit.

Das Sprachlerntagebuch

Wir wissen, dass der Entwicklung der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten als Schlüsselkompetenz für die Auseinandersetzung mit „der Welt“ und für die Entfaltung der Bildungschancen gerade in den ersten Lebensjahren der Kinder eine zentrale Bedeutung zukommt. Aus diesem Grund wird die Förderung jedes Kindes durch ein Sprachdokumentationssystem, das Sprachlerntagebuch, begleitet. Es gilt künftig als eine Maßnahme zur Sprachstandsfeststellung nach § 55 Abs. 2 SchulG. Der erste Teil des Sprachlerntagebuches beinhaltet auch vertrauliche Informationen über das Kind und die Familie. Das Sprachlerntagebuch darf immer zum Jahresende über die Weihnachtstage mit nach Hause genommen werden. Ab einem Alter von 3 Jahren wird bis zur Einschulung einmal jährlich ein Bildungsinterview sowie eine anschließende Analyse der Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten des Kindes durchgeführt. Der Analyse folgt eine Förderplanung, die beschreibt, wie und wodurch Kinder in der nächsten Zeit besonders angeregt und gefördert werden sollen. Der Sinn der Lerndokumentation liegt in der Schärfung der Aufmerksamkeit für die Lernentwicklung des einzelnen Kindes im Jahr vor dem Schuleintritt. Es handelt sich nicht um eine Beurteilung der Schulreife. Sie ist auch nicht als Katalog gedacht, der mit den Kindern abgearbeitet werden muss. Es ist auch möglich, schon zu einem früheren Zeitpunkt einige der dort beschriebenen Fähigkeiten des Kindes zu beobachten und festzuhalten.

Die „Sternstunde“

Fasziniert von dieser Möglichkeit, die Beziehung und Interaktion zwischen Erwachsenen und dem einzelnen Kind zu intensivieren, haben wir in unserer Kita die „Sternstunde“ eingeführt. Denn positive Beziehungen bilden die Grundlage allen Lernens und der Entdeckerfreude. Nun gibt es jeden Donnerstag parallel zum Freispiel für die Kinder bis 3 Jahren und parallel zum Mittagkreis für die Kinder ab 3 Jahren eine „Sternstunde“, sodass im Laufe des Jahres jedes Kind aus jeder Gruppe ca. fünfmal „Sternenkind“ sein kann.

Das Sternenkind wählt, mit welcher erwachsenen Bezugsperson der Kitagruppe es die Sternstunde verbringen will. Manchmal werden ein oder mehrere Freunde dazu eingeladen. Eine Viertelstunde bis zu einer halben Stunde verbringen sie gemeinsam, um ungestört miteinander zu spielen, sich zu unterhalten oder um sich einzelne Portfolioseiten oder Lerngeschichten anzuschauen.

Für die Sternstunde wird unsere Traumhöhle im Spielraum genutzt, die von den Kindern liebevoll gestaltet wurde. Damit die Kinder wissen wer als nächstes an der Sternstunde teilnimmt, befindet sich in der Garderobe ein kleiner Fotorahmen. Das

Foto des Kindes zeigt an, wer in der kommenden Woche an der Sternstunde teilnimmt, welches zuvor ausgelost wurde.

Die Kinder genießen in den Sternstunden viel Zuwendung und Aufmerksamkeit, was sie „in sich ruhend“ und ausgeglichen werden lässt. Bisher kehrte noch jedes Sternkind strahlend und sichtlich zufrieden mit sich wieder zur Gruppe zurück. Sternstunden heben das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein des einzelnen Kindes enorm. Gleichzeitig kommt es zu einer intensiven Sprachförderung und wertvollen Beziehungsarbeit, denn so intensive Gespräche, wie in dieser Zweisamkeit gibt es sonst im Gruppenalltag nur selten.

Psychomotorik als pädagogischer Schwerpunkt unserer Kita Jung.Kleen.Icke

Psychomotorik als Fundament von Entwicklung

Der Grundgedanke der Psychomotorik ist es, Verbindungen zwischen motorischen, emotionalen, kognitiven und sozialen Prozessen herzustellen und diese mit der Entwicklung von Kindern in eine Wechselwirkung zu bringen. Die Psyche und die Motorik funktionieren nie unabhängig voneinander. Dabei wird stets die Einheit von Körper, Seele und Geist betont.

Die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung ist heutzutage ein vieldiskutiertes Thema. Den Kindern stehen immer weniger Räume und Möglichkeiten im Innen- und Außenbereich zur Verfügung, um ihrem natürlich vorhandenen Bewegungsdrang nachzugehen. Hinzu kommt unter anderem, dass Kindern im Zeitalter der immer variantenreicher werdenden Computerspiele häufig die Anreize für Bewegungsanlässe fehlen.

Kinder erleben sich und ihre Umwelt jedoch durch Bewegung und Spiel, nehmen die Welt um sich herum mit dem gesamten Körper wahr. Durch die eigene körperliche Aktivität lernen sie ihren Körper kennen und ihn sicher einzusetzen. Indem die Kinder ein gesundes Körpergefühl erfahren, lernen sie sich selbst besser kennen. Sie können ihre Fähigkeiten und Grenzen einschätzen und so ein positives und Selbstbild entwickeln.

Besonders jüngere Kinder begreifen die Welt, indem sie die Dinge ihrer Erfahrungswelt berühren, sie untersuchen und ausprobieren. Nur so können sie dauerhaft Neues verinnerlichen. Kinder drücken ihre Empfindungen durch den ganzen Körper aus. Durch Bewegung lassen sich soziale Beziehungen herstellen und vielerlei Selbsterfahrungswerte sammeln.

Eine enge Verbindung zwischen Bewegung und Sinneswahrnehmung kann daher als gegeben angenommen werden. Somit bilden reichhaltige Bewegungserfahrungen die Basis für alle Entwicklungs- und Wahrnehmungsbereiche! Bewegung ist damit die Voraussetzung für alles Lernen, denn Lernen geschieht nur durch eine aktive

Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Psychomotorik im Alltag der Kita

Unsere Einrichtung hat sich das Ziel gesetzt, durch situative alltägliche Bewegungstätigkeiten und offene, sowie angeleitete Bewegungsangebote der körperlichen Aktivität eine besondere Bedeutung zukommen zu lassen.

Wir bieten in unserer Kita vielfältige Anreize und Gelegenheiten für Bewegungserfahrungen, so z.B. im täglichen Morgenkreis durch Kreisspiele und Tänze oder in gezielten, wöchentlichen Bewegungsangeboten, die in den Kleingruppen stattfinden.

Wir besitzen einen großen Bewegungsraum, der den Kindern täglich zum freien Ausprobieren zur Verfügung steht. Dieser bietet eine große Bandbreite an Materialien mit verschiedensten Funktionen, welches die Fantasien der Kinder anregt. Die Kinder haben hier viele Freiheiten. Sie können etwas bauen und transportieren; sie können klettern, springen und rennen. Besonders die Bewegungsbaustelle und Parcours stellen eine Möglichkeit dar, ungewohnte Bewegungsmuster auszuprobieren und damit die eigenen Grenzen auszutesten. Der Motorikwürfel, ausgestattet mit Rutsche und Leiter, schult das Gleichgewicht. Aber auch neue Ideen können umgesetzt werden: Bälle können hinab gerollt werden, die größeren Kinder laufen die kleine Rutsche hinunter oder stehen darauf etc. So macht jedes Kind in jedem Alter seine individuellen Erfahrungen. Besonders beliebt bei den Kindern ist unsere Hochebene, die ihnen das Wahrnehmen einer völlig anderen Raumperspektive ermöglicht.

Das freie Spiel im Bewegungsraum motiviert die Kinder von ganz allein zur Bewegung, denn nur durch Selbstversuche lernen sie, welche Bewegungshandlung sie einsetzen müssen, um ihr Ziel zu erreichen. Alle Kinder sollen dabei ihre eigenen Entwicklungsschritte in ihrem eigenen Lerntempo machen dürfen. Wir orientieren uns an den individuellen Ressourcen der einzelnen Kinder. Nur, wenn Kinder Erfolgserlebnisse haben und Bewegung mit positiven Erfahrungen verbinden, lernen sie und lassen sich auch zukünftig auf neue Erfahrungen ein. Auf diese Weise ist es uns möglich, die Kinder individuell zu fördern und sie in ihren vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten zu unterstützen.

Zusätzlich besucht uns einmal pro Woche eine Tanzpädagogin, die den Kindern ab drei Jahren Tanz und Musik spielerisch näher bringt. Sowie findet einmal wöchentlich mit allen Altersgruppen Kinderyoga statt.

Bei regelmäßigen Ausflügen auf verschiedene Spielplätze können die Kinder immer wieder Neues ausprobieren und unbekanntes, manchmal auch unwegsames, Gelände erkunden und somit umfangreiche Bewegungserfahrungen sammeln.

musikalische Früherziehung als pädagogischer Schwerpunkt unserer Kita Jung.Kleen.Icke

Musikalische Früherziehung – als Fundament von Entwicklung

Kinder gehen aufgeschlossen und mit Freude an musikalische Aktivitäten heran. Diese nutzen wir in der musikalischen Früherziehung, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Schon vor der Geburt sind Kinder in der Lage, im Bauch der Mutter musikalische Reize aufzunehmen und diese mit emotionalen Empfindungen in Verbindung zu bringen. Rhythmische, beruhigende Töne werden durch den gleichmäßigen Herzschlag der Mutter ausgesandt. Nach der Geburt bleiben beim Kind sogenannte Erinnerungsspuren von der Erlebniswelt im Mutterleib zurück. Diese erste Erfahrung des Kindes bildet die Grundlage für die weitere musikalische Ausprägung und Förderung. Der Mensch ist demnach von seinem Wesen musikalisch. Musik ist also nicht etwas, was den Kindern erst vermittelt werden müsste. Sie haben von Anfang an musische Veranlagungen.

In der musikalischen Früherziehung besteht eine Dreiecksverbindung von Bewegung, Sprache und Musik, wodurch die Kinder in ihrer Ganzheit angesprochen werden. Durch diese Verbindung speichern Kinder ihre Erlebnisse ein Leben lang ab und Musik kann diese auch wieder nach vielen Jahren hervorrufen.

A) Musikalische Förderung

Kinder besitzen in den ersten Lebensjahren das absolute Gehör. In dieser Phase reagieren Kinder sensibel auf Veränderungen, was zeigt, dass Kinder sehr aufnahmefähig sind. Wir möchten den Kindern durch die musikalische Früherziehung die Möglichkeit geben, ihre Fähigkeiten zu erweitern und dabei die Freude und Neugierde der Kinder mit in den Vordergrund zu stellen.

Die kognitiven Leistungen werden in der Musik gefördert und gefordert. In der Liedvermittlung erfährt das Kind neues Vokabular auch in Verbindung mit Bewegung. Dabei ahmt das Kind nach und wird in seiner Konzentration gefördert. Sie lernen einen Liedtext wiederzuerkennen und sich einzelne Textstellen zu merken, um das Lied benennen zu können. Um kognitiv diese Leistung zu erzielen sind ständige Wiederholungen wichtig, da es Ziel ist, dem Kind etwas zu vermitteln, woran es Freude und Spaß hat. Dies ist von Bedeutung, da Kinder gerne eigene Ideen mit ins Geschehen einbringen und wir greifen diese im Alltag auf.

B) Emotionale Entwicklung

Durch mit Musik verknüpfte Gefühle werden ein Leben lang abgespeichert und

helfen dem Kind, seine Körperspannung mit der Zeit besser kontrollieren zu können. Sie finden im Alltag besser von Anspannung zur Entspannung und andersherum. Dabei werden sie auf ihrer körperlichen Bedürfnisse sensibler und können diese somit gezielter ausleben.

Durch leise stille Musik ist es Kindern möglich, zur Ruhe zu kommen, da sie auf die unterschiedlichen musikalischen Phrasen reagieren.

In den ersten Lebensjahren müssen Kinder sich selbst und ihre Umwelt erst einmal erkunden. Dazu brauchen sie Anreize in ihrer Umwelt, die sie erkunden können, wie auch Impulse ihres sozialen Kontaktes, wodurch sie ihr Selbstbewusstsein stärken. Um gesundes Selbstbewusstsein zu unterstützen und um auch selbstunsichere Kinder mit aufzufangen, ist die Musik gut geeignet. Kinder reagieren auf Musik mit Freude und sie greifen einzelne Elemente, wie das Singen, selbst in ihrem Alltag mit auf. Kindern ist es nicht möglich in den ersten Lebensjahren zu sagen, wie sie sich fühlen, da die Sprache und das eigene Bewusstsein für die eigenen Gefühle erst entwickelt werden muss. Mit der Musik kann man sich den Gefühlen nähern, denn Musik ist Träger von Emotionen. In der Musik erforschen die Kinder ihre eigene Stimme. Dabei erfahren sie unterschiedliche Parameter, wie laut - leise oder schnell - langsam. Diese Erfahrung machen sie beim Singen, Bewegen und Sprechen.

Kinder können durch das Spielen auf Instrumenten unterschiedliche Erfahrungen sammeln. Der gleiche Ton klingt auf einem Glockenspiel anders als auf einem Xylophon oder einem Tasteninstrument. Des Weiteren werden andere Empfindungen durch die Moll- und Dur- Tonarten hervorgerufen. Dabei kann jeder ein anderes Instrument bevorzugen, welches ihnen entspricht. Musik ruft Erfahrungen in das Bewusstsein und nach unterschiedlichen Assoziationen des einzelnen Kindes, wenden sie sich einem Instrument zu. Mit unterschiedlichen Instrumenten und deren andersklingenden Tönen können mit den Kindern Klanggeschichten erarbeitet werden. Dazu probieren sie sich aus, wie funktioniert das Instrument, wie klingt und passt es zur Geschichte, wie z.B. ein Klingeln an der Tür könnte ein Glöckchen oder eine Triangel sein. Die Kinder prüfen und vergleichen und bringen Erfahrung mit ein und lernen auch von anderen Kindern im verbalen Austausch untereinander.

Durch Lieder werden Gefühle auf den eigenen Körper übertragen. Diese zeigen sich durch Gestik und Mimik. Durch ein bewusstes Musikhören nehmen die Kinder verschiedene Klänge wahr. Es ist möglich nur Melodien abspielen zu lassen oder Melodien mit Texten, zu denen die Kinder dann nach eigenem Empfinden ihr Bild vor Augen malen. So bringen sie ihr Innenleben nach außen, was es für sie selbst und andere fassbarer macht.

C) Psycho-Sozial-Kompetenz

In der Psycho-Sozialen-Kompetenz geht es um das einzelne Kind und sein Selbstvertrauen und der Gruppe als Ganzes. Das Kind probiert sich selbst aus und macht eigene Erfahrungen, sowie werden auch neue Erfahrungen als ganze Gruppe gesammelt.

Das Selbstwertgefühl ist ein Teil der eigenen Persönlichkeit. Um die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl zu fördern, ist es positiv, die Kinder in ihrer Freude und Neugierde zu unterstützen und ihnen Impulse und Raum zur Explorationsphase zu geben, damit sie eigenständig ihre Erfahrungen sammeln können. Dadurch kommen sie selbst auf Reiz-Reaktionsschemata und merken etwas bewirken zu können und erhalten das Gefühl "ich kann das". Im Laufe seiner Kindheit sollte das Kind die Erfahrung machen dürfen, allein etwas zu übernehmen, wie ein Soloinstrument oder durch Bewegungsspiele, bei denen einzelne Kinder in den Vordergrund rutschen. Dadurch lernt es aufgeschlossen gegenüber anderen zu sein und sich nicht im Hintergrund halten zu müssen, damit es sich sicher fühlt. Dabei wird jedes Kind in seine Individualität gesehen, denn jedes Kind braucht unterschiedlich lang sich zu öffnen, darf nicht gezwungen werden und hat auch individuelle Erfahrungen schon gesammelt, welche ihn begleiten.

Für ein gesundes Selbstbewusstsein, ist unter anderem auch eine gute Gruppendynamik erforderlich. Das bedeutet, dass beim gemeinsamen Musizieren oder Tanzen alle aufeinander hören, soweit es möglich ist. Außerdem muss es Regeln geben, an die sich jeder hält, um auch den nötigen Respekt zu entwickeln, wie jeder darf ausreden oder hat das Recht einen Wunsch zu äußern. Um die Kinder sich auch näher zu bringen, eignen sich verschiedene Spielvariationen an. Dies kann von Gruppenspielen über Partnerspiele oder Kleingruppenspiele gehen. Zum Beispiel kommt es bei Spielen auch zu Körperkontakt, wie das Anfassen der Hände. Dies schafft mit der Zeit Vertrauen und Sicherheit. Durch Regeln, die Sicherheit geben und ohne Zwang werden sogar auch ruhige und schüchterne Kinder motiviert und gewinnen mit der Zeit immer mehr Sicherheit.

D) Motorische Förderung

Kinder erfahren und erleben ihre Umwelt durch Bewegung, wie das Greifen, Krabbeln, Gehen und Hüpfen. Daher ist Bewegung eine Grundlage des Lernens. In musikalischen Aktivitäten erfahren sie die musikalische Welt durch Bewegung. Dies möchten wir durch verschiedene Angebote schaffen. Dazu zählen die Bewegungslieder, Bewegungsspiele, sowie die Fingerspiele, in der die Entwicklung der Feinmotorik unterstützt wird.

Der Rhythmus wird von Kindern auch motorisch wahrgenommen. Dies möchten wir gezielt durch das Arbeiten mit Instrumente erreichen. Denn dadurch wird der gesprochene oder gesungene Text rhythmisch begleitet. Die motorische Förderung unterstützt die sprachliche Entwicklung.

E) Sprachliche Entwicklung

Da das Sprachzentrum und das Bewegungszentrum im Gehirn sehr stark miteinander vernetzt sind, ist die motorische Begleitung positiv für die sprachliche Entwicklung. Diese Vernetzung wird durch die musikalische Früherziehung gesteigert. In Musik und Sprache lassen sich übertragbare Eigenschaften finden, welche die Sprache ebenfalls unterstützen. Dies sind Rhythmus, Tonhöhe, Artikulation, Lautstärke und Tempo.

Anwendung findet die Sprachförderung in allen Bereichen von musikalischen Aktivitäten. Um Kindern ein vielfältiges Angebot zu schaffen eignen sich Lieder, Reime, Gedichte, Geschichten, Bildmaterialien und Fingerspiele. Zu Beginn versuchen Kinder zu imitieren. Sie nehmen unseren Frequenzbereich auf und übernehmen diesen in ihren Sprachklang und übertragen diese in ihre ersten Laute. Dies tun sie auch in der Musik, in dem sie musikalische Motive im Rhythmus und in der Melodie unterscheiden und mit dem Singen auf einen oder zwei Tönen singen - somit ergänzen sich Musik und Sprache.

Musikalische Früherziehung im Alltag der Kita

In unserer Kita ist die Musik ein Teil unserer pädagogischen Arbeit zur ganzheitlichen Förderung unserer Kinder.

Wir singen täglich in den Morgenkreisen und im alltäglichen Kitaalltag. Da wir uns den Bildungsbereich Musik als einen Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit gewählt haben, zieht dieser sich auch wie ein "roter Faden" durch den gesamten Tagesablauf. So beginnen wir den Tag grundsätzlich im Morgenkreis mit einem Begrüßungslied, welches sich die Kinder aussuchen.

Auch in Wartesituationen, z.B. beim Anziehen vor dem Rausgehen, werden von den Pädagogen/innen mit einem kurzen prägnanten Lied begleitet. Des Weiteren wird auch vor Beginn der Mahlzeiten oder vor der Mittagsruhe, beim An- und Ausziehen, beim Zähneputzen usw. gesungen oder Fingerspiele gespielt. Viele der Lieder kennen unsere Kinder mittlerweile so gut, dass sie sie auch zu Hause z.B. vor dem Essen, oder beim Aufräumen ihren Eltern und Geschwistern vorsingen und daran sehr viel Freude und Erfolgserlebnisse haben.

Entspannungsmusik beruhigt die Kinder vor dem Einschlafen und lädt zum Träumen ein.

Einmal in der Woche haben wir einen festen Musiktag unter dem Motto "Wir machen

Musik". Dort bauen wir verschiedene Elemente aus der Musik ein, um die ganzheitliche Förderung der Kinder zu unterstützen. Schwerpunkt ist das Kennenlernen von verschiedenen Musikinstrumenten. Die Kinder haben die Möglichkeit, einen Teil des "Orffinstrumentariums" durch verschiedene Aktionen (z.B. Spielen einer Klanggeschichte, einfache Begleitung eines Liedes...) kennenzulernen und auszuprobieren.

Zusätzlich besucht uns einmal wöchentlich ein Musikpädagoge vom Musikgarten.

Die Mitgestaltung von Festen und Höhepunkten durch Musik und Tanz ist uns ebenfalls wichtig. Während des täglichen Singens, üben wir gemeinsam mit den Kindern vor Festen verschiedene, zum Thema des Festes passende Lieder, Reime und Musikbegleitungen, die dann von den Kindern zum Fest den Eltern präsentiert werden können. Hier sind besonders das Sommerfest, das Weihnachtsfest und der Laternenumzug zu nennen.

Beim Durchführen von Aktivitäten ist es uns wichtig, dass die Kinder auf freiwilliger Basis mitmachen und ihre Individualität nicht außer Acht gelassen wird. So trägt jedes Kind nach seinen Möglichkeiten zur Aktivität bei. Uns ist es wichtig, den Kindern ausreichend Raum zur Entfaltung zu geben, um ihre Bedürfnisse und Interessen aufzunehmen und auch themenbezogene Musikangebote zu schaffen, die die Kinder in ihrer aktuellen Lebensphase ansprechen.

Kreativität als pädagogischer Schwerpunkt unserer Kita Jung.Kleen.Icke

Kreativität als Fundament von Entwicklung

Der Begriff *Kreativität* stammt vom lateinischen Wort „creare“, was so viel bedeutet wie etwas neu schöpfen, neu erschaffen, neu herstellen. Dabei bezieht sich Kreativität jedoch nicht nur auf den künstlerischen Bereich, sondern kann als aktiver Prozess in allen Lebens- und Lernbereichen verstanden werden. So begreifen wir die Entfaltung der Kreativität als einen ganzheitlichen Prozess, in dem die Kinder unterstützt werden, sich auszuprobieren, eigene Lösungen zu finden und eigene Wege zu gehen.

Unsere Welt ist geprägt von Schnelligkeit und rasanten Veränderungen in Technik und Gesellschaft. Es wird erwartet, dass wir uns sowohl an Veränderungen regelmäßig anpassen können als auch, uns im permanenten Wandel selbstständig zurecht zu finden. Die Entwicklung des Individuums zu einer selbstbewussten und verantwortlich handelnden Persönlichkeit wird jedoch durch negative, Grenzen setzende Umwelteinflüsse deutlich eingeschränkt.

Kreatives Handeln umfasst das Erkennen von Problemen und das Auffinden neuer und origineller Lösungen. Einen kreativen Menschen zeichnet die Fähigkeit aus, sich spontan auf neue Situationen einzustellen, ohne noch lange an alten Gewohnheiten zu verharren. Flexibilität, Aufgeschlossenheit, Interesse und Offenheit, Experimentierfreude und Abwechslungsliebe sind weitere Merkmale einer kreativen Persönlichkeit. Es ist daher von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Kinder, sie bereits im Kindergartenalter in ihrer Kreativität zu fördern. Es ist wichtig, sich an veränderte Umstände anpassen zu können und eine kreative Problemlösung zu finden, um schließlich in der heutigen Gesellschaft gut bestehen zu können.

Kreativität steht auch in engem Zusammenhang mit der Entwicklung von Intelligenz. Kinder lernen, indem sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Durch selbsttätiges, kreatives Tun können Lerninhalte besser verinnerlicht werden.

Die Förderung der Kreativität hat daher einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit.

Kreativität im Alltag der Kita

Das Bedürfnis der Kinder, sich kreativ zu betätigen, wird in unserer Einrichtung zum einen durch stets verfügbare Materialien in den Gruppenräumen, zum anderen durch gezielt in den Tagesablauf eingeplante Angebote für bildnerische Gestaltungsprozesse, deren Ergebnisse regelmäßig ausgestellt werden, unterstützt.

Wir PädagogInnen verstehen uns als Begleiter, ohne dass die Kinderideen verloren gehen und ermutigen zum kreativen Handeln.

Dazu gehört auch, dass keine Korrekturen in Kinderbildern seitens der PädagogInnen vorgenommen werden. Jedes Kunstwerk wird von uns ernst genommen und wertgeschätzt. Im Vordergrund steht der Prozess, nicht das Ergebnis.

Den Kindern Zeit zu geben, ihnen zuzuhören und ihre Gedanken und Meinungen ernst zu nehmen, sehen wir als wesentliche Voraussetzung zur Kreativitätsförderung. Wir wollen die Kinder stets zum kreativen Schaffen ermutigen. Sie nach ihrer Meinung, ihren Gedanken und Gefühlen zu fragen und sie in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, ist fester Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. So erfahren die Kinder, dass sie mit ihrem Denken und Handeln etwas bewirken können. Sie gewinnen Selbstvertrauen und können zu mutigen und eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen, die in der Lage und gewillt sind, etwas zu schaffen oder zu verändern.

Inklusion als pädagogischer Schwerpunkt unserer Kita

Eine Kindertagesstätte für alle – Kinder mit und ohne Behinderung spielen und lernen gemeinsam

Wir verstehen unsere Kita als einen gemeinsamen Spiel- und Lernort, an dem es selbstverständlich und alltäglich ist, mit Kindern in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und zu spielen. Kinder verschiedener Nationalitäten, Kinder mit verschiedensten Behinderungen, Kinder mit besonderen Bedürfnissen wachsen miteinander auf, spielen gemeinsam, lernen von einander.

Inklusion kann nur im täglichen Miteinander, im Vorleben und Miterleben gelingen!

Durch unsere Arbeit mit behinderten und nicht-behinderten Kindern wollen wir individuelle Interessen und Fähigkeiten wecken und fördern sowie Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein stärken. Dazu sprechen wir die kindlichen Kräfte und Fähigkeiten im emotionalen, kognitiven, motorischen, sozialen und lebenspraktischen Bereich an. Im Kinderladenalltag bedeutet dies, dass innerhalb der Gruppe behinderte und nicht behinderte Kinder auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand miteinander spielen und lernen. Dazu müssen die unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder bei der pädagogischen Planung und Durchführung angemessen berücksichtigt werden. Bei diesen allgemeinen Zielen ergeben sich keine Unterschiede für Kinder mit und ohne Behinderung. Die Unterschiede entstehen nur hinsichtlich der jeweils erreichbaren Zielstufen und der methodischen Vorgehensweise. Denn behinderte und nicht behinderte Kinder lernen nicht unterschiedlich – verschieden sind nur die notwendigen Hilfen und Methoden.

Für die Ziele der Inklusionsarbeit heißt das, dass wir nicht defizitorientiert arbeiten, sondern uns an den Bedürfnissen und Stärken der Kinder orientieren.

Die Kinder lernen eigene Stärken und Schwächen kennen, die es positiv anzunehmen gilt. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern auch die Gemeinschaft. Die Sensibilität für einander wird geweckt und die Kinder entwickeln Verständnis und Toleranz.

Integration bedeutet Annehmen und Akzeptieren, aber auch angenommen werden und akzeptiert zu werden.

Das Kind muss da abgeholt werden, wo es in seiner Entwicklung steht. Individuelle Entfaltungs- und Fördermöglichkeiten sollen es in seiner Persönlichkeitsentwicklung, in seinem Selbstbewusstsein und in seinem eigenständigen Handeln unterstützen. Das Prinzip der Ganzheitlichkeit bestimmt unsere pädagogische Arbeit. Um bestimmte Entwicklungsbereiche gezielt zu fördern, finden neben Angebote im Gruppenalltag Angebote in Kleingruppen statt.

Sie brauchen die anderen Kinder auch als Vorbild, als Motivation für ihr weiteres Lernen. An diesen Vorbildern können sie sich orientieren, ihre Fragen stellen und schrittweise ihre ganz persönlichen Fähigkeiten entwickeln.

Für die Förderung steht entsprechend qualifiziertes Fachpersonal zur Verfügung, eine Facherzieher für Integration, die sich kontinuierlich weiterbildet.

Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder nachkommen zu können, sehen wir unsere Aufgabe darin, im Austausch mit den Eltern und pädagogischen Institutionen (Sozialpädagogische Zentrum, mögliche Therapeuten des Kindes) einen individuellen aufs Kind zugeschnittenen Förderplan zu entwickeln, um bestmögliche Entwicklungschancen zu bieten.

Auch im integrativen Bereich sind Austausch und gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Respekt von großer Bedeutung.

Es gilt sensibel zu sein und Bedürfnisse, Erwartungen und Grenzen wahrzunehmen bzw. abzuklären. Regelmäßige stattfindende Gespräche und der kontinuierliche gegenseitige Informationsaustausch sind wichtig, um die besten Förderungsfortschritte zu fokussieren. Außerdem wird eine notwendige Vertrauensbasis geschaffen, um bestehende Ängste und Hemmschwellen abzubauen.

Interkulturelle Orientierung

Wir streben bewusst eine ausgewogene Mischung von kulturellen Identitäten in der Kita an, da wir dies als Bereicherung für den Kitatag ansehen und es einen wichtigen Beitrag zur vorurteilsbewussten Erziehung der Kinder leistet. Kinder vorurteilsbewusst zu erziehen bedeutet für uns, jedes Kind bei der Entwicklung seiner Ich- Identität und seiner Bezugsgruppenidentität zu unterstützen, bei jedem Kind den ungezwungenen, einfühlsamen Umgang mit Menschen unterschiedlichster Erfahrungshintergründe zu fördern, das kritische Nachdenken über Vorurteile bei jedem Kind zu fördern sowie die Fähigkeit der Kinder zu fördern, gegen Diskriminierung für sich selbst und andere einzutreten („Anti- Bias- Goals" nach Luise Derman Sparks).

Wir verstehen uns nicht als Gemeinschaft mit einer sogenannten Leitkultur, sondern schätzen jede Kultur individuell wert und achten jedes Kind und jede Familie mit seinen individuellen Vorstellungen, Werten und Normen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen alle Kinder in ihrer Ich- Identität sowie in ihrer Bezugsgruppenidentität zu stärken. Dies setzt eine zugewandte und wertschätzende Haltung und Interaktion mit den Kindern und den Eltern unsererseits voraus. Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass die Kinder im Kinderladen die Möglichkeit erhalten und dazu angeregt werden, sich sachlich korrektes Wissen um seine eigenen Besonderheiten und Hintergründe anzueignen wie auch über die der anderen Kinder. Dabei soll es nicht darum gehen einzelne Kinder „vorzuführen“, sondern in erster Linie soll an den Gemeinsamkeiten

der Kinder angesetzt werden, die die Kinder verbinden. Mit Hilfe von zahlreichen Spielen zum Kennenlernen und Kooperieren, gezielten Aktivitäten und größeren Projekten soll das Bewusstmachen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kinder sowie gegenseitiger Respekt und Wertschätzung gefördert werden.

Wir streben eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz unabhängig von äußerlichen Merkmalen und Herkunft an. Unserem Verhalten bei diskriminierenden Äußerungen oder Verhalten seitens der Kinder kommt hierbei eine wichtige Bedeutung zu. Wir ignorieren Diskriminierung in keinem Fall sondern intervenieren, indem wir das Gespräch suchen und unsere Position deutlich machen. Bei häufigem Auftreten von diskriminierendem Verhalten beobachten wir das Verhalten des Kindes über einen bestimmten Zeitraum und suchen im Gespräch mit den Eltern gemeinsam nach Ursachen und nach Lösungen, wie dem diskriminierenden Verhalten des Kindes entgegen gewirkt werden kann.

Um den Kindern zu vermitteln, dass Unterschiedlichkeiten etwas ganz Normales sind, ist es uns wichtig, dass alle Kinder und ihre Familien in all ihren Facetten im Kinderladen präsent gemacht werden. Wir wollen uns von einer „touristischen Orientierung“ abwenden, das heißt, verschiedene Kulturen werden nicht nur in gesonderten Projekten thematisiert, sondern sind im Kinderladenalltag stets präsent. Die Mitwirkung der Eltern ist uns hierbei sehr wichtig. Eltern sind aufgefordert kulturspezifische Elemente in den Kinderladenalltag zu integrieren. So können sie beispielsweise Bücher in der jeweiligen Muttersprache, Lieder und Fingerspiele etc. einbringen oder auch selbst gezielte Angebote mit den Kindern durchführen, die den Kindern einen Zugang zu einer bestimmten Kultur vermitteln.

Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und einen interkulturell orientierten Alltag können wir erreichen, dass die Kinder kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben, das Interesse und Neugier für Unterschiedlichkeiten geweckt werden und Vorurteile und Ängste gegenüber Fremdheit abgebaut werden.

Für Eltern, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse haben, werden Lösungen zur gemeinsamen Verständigung gesucht, so können andere Eltern zum Übersetzen mit einbezogen werden oder ein Dolmetscher wird zur Hilfe mit hinzugezogen.

Weitere Bildungsbereiche in unserer Kita

Emotionale und soziale Kompetenzen und kulturelle Umwelt

„Die Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Wurzeln, um zu wissen wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.“ (J.W.v. Goethe)

Der gesamte Kita-Tag bietet ein breites Übungsfeld für soziales Verhalten, ob morgens beim Ankommen in die Kita oder abends beim Verabschieden, ob beim

Spielen mit anderen Kindern oder beim Tisch decken für das gemeinsame Mittagessen: Immer wieder begegnen den Kindern verschiedene soziale Anforderungen und Situationen, in denen sie sich mit ihren Ansprüchen an ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinandersetzen müssen.

Die Kinder entwickeln im Kontakt mit anderen Kindern die Fähigkeit, sich als Person zu erleben sowie ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Überschaubare Strukturen und eine annehmende Atmosphäre sind dafür unverzichtbar. Verlässliche Beziehungen zu Pädagogen/innen und Kindern vermitteln Sicherheit. Für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes sind Wertschätzung, Kompetenz- und Autonomieerfahrung notwendige Bedingungen. Sich seiner Gefühle bewusst zu werden, mit negativen Gefühlen und Stresssituationen umzugehen, ist ein wichtiger Schritt beim Erwerb von emotionaler Kompetenz. „Jedes Gefühl ist okay, aber nicht jedes Verhalten.“

Unsere Kinder lernen in einer altersgemischten Gruppe Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie lernen anderen zuzuhören; sich einzufühlen. Sie lernen Konflikte friedlich und verbal zu lösen.

Uns ist ein achtungsvolles Miteinander sehr wichtig. Kinder müssen erst lernen was man im gemeinsamen Tun bewirken kann.

Die soziale Erfahrung in einer kulturell vielfältigen Gemeinschaft erfordert die fortlaufende Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, die die Rechte des Einzelnen und den Erhalt der Gemeinschaft sichern.

Aus diesem Grund ist es uns wichtig das Kinder Formen, Werte, Normen und Regeln des Zusammenseins kennen lernen, Wertschätzung, Akzeptanz und Achtung anderer erfahren und erbringen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrnehmen und eigene Gefühle und Interessen äußern können.

Die Kinder lernen sich so in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren, sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten, Verantwortung für das eigene Handeln zu entwickeln und verantwortlich mit Umwelt und Natur umzugehen.

Uns ist ein freundlicher, hilfsbereiter, liebenswerter und achtsamer Umgang untereinander sehr wichtig, dies wollen wir auch unseren Kindern im täglichen Kita-Alltag vermitteln.

Ebenso sind wir der Auffassung das es wichtig ist das die Kinder ein Bewusstsein über die eigene, familiäre, kulturelle und soziale Zugehörigkeit entwickeln. Auf diesem Weg unterstützen wir die Kinder, helfen Ihnen sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren und ermöglichen Ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihrer Umwelt. Wir sind offen gegenüber allen Kulturen und Religionen und nutzen diese

als Bereicherung für unseren Alltag und die Lebenswelt der Kinder. Wir streben an diese Einstellung auch den Kindern zu vermitteln.

Um die Kinder mit ihrem sozialen Wohnort und der Stadt vertraut zu machen führen wir Gespräche, Projekte, Angebote, Ausflüge und Spaziergänge gemeinsam mit den Kindern durch und stellen somit eine Verbundenheit zu dieser her.

Angestrebt wird auch, den Kindern geografische und kulturelle Kenntnisse ihrer Umgebung zu vermitteln und unterschiedliche Bewegungsformen in der Stadt näherzubringen, sowie immer wieder neue soziale Situationen erlebbar zu machen. Etwa im Museum, Theater, beim Einkaufen, dem Besuch auf einem Bauernhof oder Einblicke in Berufsfelder.

Körper, Gesundheit und Pflege

Körperliches und geistiges Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder.

Jedes Kind soll seinen Körper kennen lernen, ein Körperbewusstsein entwickeln und Grenzen einschätzen bzw. setzen können. Zu unserem ganzheitlichen Körper- und Gesundheitskonzept gehört z.B. die gesunde Ernährung, die Körperpflege (Zähneputzen, Händewaschen, Kämmen usw.), vielfältige Bewegungsanregungen, Psychomotorik und Aspekte von Ruhen bzw. Ausagieren.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg hin zur Selbständigkeit und sensibilisieren sie den eigenen Körper bewusst wahrzunehmen und Signale des Körpers (z.B. Müdigkeit, Hunger) als Maß für das eigene Befinden zu erkennen. So können sie den eigenen Körperempfindungen sicherer nachspüren und die richtige Konsequenz finden. In Projekten und Angeboten wie z.B. Wahrnehmungs- und Sinnesspiele oder dem Besuch vom Zahnarzt wird dies noch intensiviert. Die Kinder haben durch unterschiedlichstes Spiel-, und Verkleidungsmaterial die Möglichkeit sich in unterschiedliche Rollen zu erleben und auch auszuprobieren und alters- und entwicklungsgerecht den Umgang mit ihrem Körper zu erlernen.

Da uns die Gesundheit der Kinder sehr am Herzen liegt, werden die Erziehungsberechtigten sofort informiert, wenn ihr Kind akut in der Kita erkrankt.

Kinder, die an einer übertragbaren (ansteckenden) Krankheit leiden, dürfen die Tageseinrichtung nicht besuchen. Bevor das Kind wieder in der Einrichtung aufgenommen werden kann, benötigt es eine ärztliche Gesundheitschreibung.

Kognitive Fähigkeiten

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten, indem sie Erfahrungen durch sinnliche Wahrnehmungen machen und damit ihr Bild von der Welt formen, erweitern und ordnen. Freude am Lernen, Neugier und Lust am Erkunden sind nie stärker ausgeprägt als in diesem Alter. Es ist uns wichtig, die Eigenaktivitäten der Kinder zu fördern und zu fordern. Sie sollen zum Nachdenken angeregt und motiviert werden. Lösungen werden nicht vorweg genommen, sondern sollen von den Kindern selber gefunden werden.

Kommunikation; Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmedium. Ein grammatikalisch korrekter Sprachgebrauch, ein differenzierter Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit und ein gutes Sprachverständnis sind wichtige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Kinder, insbesondere später in der Schule und im Beruf. Der Erwerb von Sprache ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind auf aktive Anregungen angewiesen ist. Er ist nie abgeschlossen und umfasst sowohl Sprachverständnis wie Sprechfähigkeit.

Unser wichtigstes Ziel ist, Kindern die Freude am Sprechen zu vermitteln. Daher achten wir darauf für alle Kinder möglichst viele Sprechanlässe zu schaffen und ihnen stets mit echtem Interesse und zugewandter Haltung zuzuhören. Wir verbessern Kinder nicht belehrend, wenn sie Fehler beim Sprechen machen, sondern regen immer wieder zu sprachlichem Austausch an und dienen selbst als korrektes Sprachvorbild. So bleibt die Motivation zum Sprechen erhalten.

Sprachförderung ist in den Alltag integriert und findet nicht in gesonderten Angeboten statt. Sie wird durch die Schaffung geeigneter Sprechanlässe z.B. im Morgenkreis, beim Singen, bei Sprachspielen oder bei Bücherbetrachtungen intensiviert. So lernen die Kinder richtiges und differenziertes Sprechen spielerisch und ohne Zwang.

Für Buchbetrachtungen mit einzelnen Kindern oder mit einer kleineren Gruppe nehmen wir uns im Alltag ausgiebig Zeit. Dabei geht es uns nicht um stupides Vorlesen, sondern darum mit den Kindern in den Dialog über die Geschichte zu treten und die Kinder zum freien Erzählen anzuregen. Aber auch Zuhören können will gelernt sein.

Projekte bieten außerdem eine geeignete Gelegenheit einen differenzierten Wortschatz in einem bestimmten Bereich auszubauen.

Wir beeinflussen mit unserem Sprachgebrauch stark die sprachliche Entwicklung des Kindes und müssen deshalb das eigene Sprachverhalten laufend reflektieren.

Kinder orientieren sich beim Erwerb der Sprache an nonverbalen Hinweisen wie Mimik und Gestik, sowie Sprachmelodie, Tonfall und Betonung ihrer Gesprächspartner. Unsere Erzieher befinden sich im ständigen Dialog mit den Kindern und fördern somit im täglichen Umgang die Sprachentwicklung der Kinder ganz automatisch. Wir achten darauf unser Handeln möglichst sprachlich zu begleiten und sprechen schon mit den Kleinsten viel, auch wenn diese nicht immer alles verstehen. Auch wird durch unsere Altersmischung der Spracherwerb besonders für unsere jüngeren Kindern erleichtert.

Regelmäßig führen wir zusammen mit den Kindern ein Sprachlerntagebuch und dokumentieren den Sprachstand. So werden eventuelle Defizite erkannt und es kann gegebenenfalls stärker auf die Förderung der Sprachentwicklung des Kindes eingegangen werden oder möglicherweise in Abstimmung mit den Eltern die Vermittlung an einen Logopäden veranlasst werden.

Wahrnehmung

Wahrnehmungsschulung ist Ausbildung, Ausdifferenzierung und Entwicklung der Sinne. Da sinnliche Erfahrungen nur durch eigenes, aktives Tun gemacht werden können, ist es unsere Aufgabe, durch eine anregungsreiche Umgebung und Angebote den Kindern viele Erfahrungen zu ermöglichen. Zu viele Reize gleichzeitig erschweren eine Ausdifferenzierung der einzelnen Sinne, deshalb sorgen wir für eine strukturierte, für die Kinder schnell überschaubare Raumaufteilung und eine annehmende Atmosphäre. Grundsätzlich trauen wir unseren Kindern sehr viel zu, wie in der körperlichen und geistigen Wahrnehmung und werden in gezielten Angeboten durch verschiedene Materialien auch die taktile Wahrnehmung anregen.

Mathematisches Grundverständnis

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt. Hier macht das Kind seine ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, mit den 4 Elementen Feuer, Wasser, Erde, Luft sowie einfachen mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen.

Unser Ziel ist, dass Kinder Zeitverläufe, Raumdimensionen, Gewichte, Mengen und Naturphänomene bewusst auf spielerischer Weise wahrnehmen und benennen können. Vieles kann im Alltag für die Kinder erfahren werden (Wie viele Gabeln; Messer brauchen wir heute, Kinder im Morgenkreis zählen, wie teilen wir Obst, wie kann ich mit Lego eine Brücke, einen Turm bauen, Sortierspiele usw.) oder gezielt durch Projekte erlebbar gemacht werden. Darüber hinaus bestehen in unserer Kita viele Möglichkeiten zum Experimentieren. Die Kinder sollen ermuntert werden, zu

beobachten, zu untersuchen und zu fragen. Sie sollen Vermutungen anstellen und diese überprüfen.

Auch haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich frei Materialien oder auch gezielte Tischspiele zu nehmen.

Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein

Gerade in der Großstadt mangelt es Kindern oft an Bewegung in der „freien Natur“ und an der Erfahrung mit ihr. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern Umwelt- und Naturerfahrungen zu ermöglichen.

Um bei den Kindern ein gesundes Bewusstsein für sich Selbst und ihr Umfeld zu schaffen, ist es wichtig, dass jedes Kind sein Individuum als Teil der Natur wahrnimmt. Die Kinder sollen Schönheit und Klänge der Natur mit allen Sinnen erfassen dürfen, um so Achtung vor allem Lebenden zu erlangen.

Ausflüge in Wald und Wiesen, sowie das Kennenlernen von Tieren und Pflanzen gehören ebenso zu unseren Zielen, wie das Sammeln, Spielen und Basteln mit Naturmaterialien. Sie können Beobachten, Fragen stellen, ihre Meinungen äußern und diskutieren. Den Kindern wird stets Zeit für die Verinnerlichung der Erfahrungen gegeben. Bei Fragen haben die Kinder auch die Möglichkeit in Naturbüchern eigenständig die einzelnen Pflanzen und Tiere zu vergleichen und Antworten zu finden.

Waldbesuche fördern zusätzlich die Phantasie und Motorik. Die Kinder bewegen sich auf verschiedenen Untergründen, spielen mit nicht vorgefertigten Materialien und geben ihnen in ihrem Spiel Sinn und Funktion.

Auch das bewusste Kleiden, angepasst an der jeweiligen Wetterlage, wird gelernt. Hierbei ist Voraussetzung, dass den Kindern der Zutritt zur Umwelt bei jeder Wetterlage ermöglicht wird.

Die Kinder lernen den Lauf der Jahreszeiten und den allumfassenden Kreislauf von Leben und Sterben, Wachsen und Vergehen. Gemeinsam werden regelmäßig Pflanzen gesät, beim Wachsen beobachtet und anschließend sogar geerntet. So soll in den Kindern ein größeres Bewusstsein für Geschmack und Herkunft seiner Nahrung entstehen.

In Projekten wie auch im täglichen Spiel werden vielfältigen Erfahrungen mit den grundlegenden Elementen Sand, Erde, Luft und Wasser gemacht. Dabei können die

Kinder ihrem Forscherdrang in jeder Form nachgehen und Naturexperimente machen.

Das Spielen mit dem Wasser ist für Kinder eine spannende Thematik. Sie können draußen am Wassertisch oder im Kinderbad Wasserexperimenten nachgehen. In Projektarbeit wird Wasser, dessen Nutzen, Verwendung und Wichtigkeit - thematisiert. Die Kinder lernen mit Wasser respektvoll umzugehen, auch lernen Sie bei uns in der Kita, dass sie eine Mitverantwortung für den Erhalt der Natur tragen. Häufig gehen wir auf Beobachtungstour um zu schauen wie die Menschen mit unserer Natur umgehen, wo kommt der Abfall hin und was passiert mit dem Müll.

Weiterhin möchten wir die Kinder für das Leben und die Natur in der Großstadt sensibilisieren. Wir suchen mit den Kindern die Tiere unserer Stadt, besuchen den Tierpark, Abenteuerspielplätze und Bauernhöfe. Tiere wie z.B. Schnecken, Spinnen, Kriechtiere, Käfer u.ä. können beobachtet und Informationen über diese gesammelt werden.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen gebührenden Respekt gegenüber der Natur und deren Bewohnern entwickeln und dabei z.B. lernen Tiere zu erforschen, ohne diese zu quälen, keine Äste von Bäumen und Sträuchern abzureißen, etc.

Im täglichen Morgenkreisen werden dann die Erfahrungen ausgetauscht und das Wissen wird erweitert.

Durch die Verinnerlichung solcher Projekte und Angebote können die Kinder eine gute Verknüpfung zu Erlebnissen in der Natur herstellen.

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrung

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft.“ (Aristoteles)

Da Kinder von sich aus ein großes Interesse an Beobachtungen und Experimenten haben, finden wir es wichtig, dies bei den Kindern aufzugreifen und sie z.B. in Projekten, Angeboten, Forschungen und Beobachtungen zu begleiten und zum Experimentieren zu bewegen bzw. nach Lösungen zu suchen.

Ein Indiz für das große Interesse sind oft auch die vielen Warum-Fragen, mit denen sie häufig Naturphänomene hinterfragen. Wir geben den Kindern Anregungen und Hilfestellungen zur eigenständigen Beantwortung ihrer Fragen und helfen ihnen sich als Teil der Umwelt zu sehen und Verantwortung zu übernehmen. Um bei den Kindern ein gesundes Bewusstsein für sich Selbst und ihr Umfeld zu schaffen.

Indem die Kinder aktiv am Lernprozess beteiligt sind, können sie es verstehen und bekommen mehr Selbstvertrauen zu sich selbst. Durch das Forschen und Experimentieren werden neue Möglichkeiten ausprobiert und die Kreativität, Kognition und Phantasie gefördert.

Wir möchten allen Kindern die Möglichkeit bieten, alle wichtigen Erkenntnisse über die Natur ganzheitlich zu erfahren, um so Interesse und Feingefühl zu erwecken. Wetteränderung im Zuge der Jahreszeiten erlernen die Kinder auch anhand von Liedern und Gedichten. Sie können so eine gute Verknüpfung zu Erlebnissen in der Natur herstellen.

Wir, als äußere Umgebung der Kinder, möchten Wertschätzung der Ressourcen (Wasser, Strom) und Materialien (Spielen, Papier, Stiften) vermitteln.

Beim Betrachten und Erleben von Natur, Umwelt, Raum und Zeit erlernen die Kinder dann ganz unbewusst Ausdauer, Geduld und Konzentration.

Durch sinnliche Anregungen wie zum Beispiel Kneten, Baden und Planschen, Pusten, Riechen, Klettern, Spaziergänge und Spielplatzbesuche, angeleitete Experimente, gemeinsames Kochen oder Spielen mit Kugelbahnen schaffen wir in unserer Kita Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen und fördern gleichzeitig die Natur- und technische Bildung der Kinder.

Freispiel

Kinder konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen. Für sie ist das Spiel Wirklichkeit. Sie erproben Stärken und Schwächen und setzen sich mit verschiedenen Rollen auseinander. Mit Versuch und Irrtum und ohne Angst kann das Spiel jederzeit verändert oder abgebrochen werden. Wesentlich ist nicht das Ergebnis, sondern die Handlung. Dabei fördert es die Ausbildung aller Sinne, sowie Sorgfalt, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und vieles mehr. Spielen ist die dem Kind entsprechende Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in all ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten. Das Kind verwirklicht sich im Spiel auf vielfältige Weise: Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens und Begegnung mit der Welt, Verarbeitung von Erlebnissen und Lernen. Für die Pädagogen/innen bietet das Freispiel die Möglichkeit der intensiven Beobachtung der einzelnen Kinder und der Gruppe. Dabei können wir feststellen, welche Interessen hat das Kind, wo hat es Schwierigkeiten, was beschäftigt es.

Das Freispiel ist eine Phase des Lernens. Es bietet den Kindern die Möglichkeiten

selbst zu entscheiden und frei zu wählen. Somit können sie sich ihren Spielpartner und das Spielmaterial selbst aussuchen. Ebenfalls entscheiden sie über die Länge der Spielphase und den Ort, an welchem sie sich aufhalten möchten. Das Spiel fördert die kindliche Entwicklung daher so ganzheitlich, wie kaum etwas anderes. Besonders die Selbstständigkeit wird hier gefördert und gefordert. Es gibt keine Erwachsene, welche Regeln aufstellen. Die Kinder müssen sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen. Sie lernen sich durchzusetzen, aber auch nachzugeben. Dadurch machen sie Erfahrungen im emotionalen Bereich, wie Freude über den Gewinn, Trauer über die Niederlage oder einfach Wut und Enttäuschung. Die Kinder müssen lernen, alle diese Emotionen zu verarbeiten, ohne dabei gültige Regeln (nicht hauen, beißen, treten, schlagen...) zu missachten. Bei einem gemeinsamen Spiel treten Kinder in Kontakt, somit werden der Erwerb und die Förderung der Sprache beeinflusst. Ebenso können neue Freundschaften geschlossen werden. Je nach ausgewähltem Spiel werden bestimmte Bereiche geschult. So können die Kinder ihre Phantasie, ihr Gleichgewichtssinn, die Fein- und Grobmotorik und Konzentration im Spiel erfahren, erproben und erweitern.

Ausflüge, Übernachtungen und Kita-Reisen

Draußen spielen, das bedeutet für das Kind Freiheit. Es darf rennen, toben, klettern, bauen, matschen, träumen, laut sein, sich verstecken, dreckig machen und auf Entdeckungsreise gehen. Nach Möglichkeit versuchen wir mit den Kindern täglich raus zu gehen. Zahlreiche Spielplätze in der näheren Umgebung bieten abwechslungsreiche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Bei der Wahl der Spielplätze sind die Kinder stets aufgefordert demokratisch mitzuzentscheiden.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben auch außerhalb der Kita vielfältige Erfahrungen zu sammeln, werden Ausflüge in ganz Raum Berlin geplant (u.a. Besuch der Bibliothek, des Theaters, des Flughafens, verschiedener Bahnhöfe, Krankenhausbesuche, Besuch des Sealifes, betrachten verschiedene Sehenswürdigkeiten in Berlin). Häufig soll ein Ausflug in die Natur stattfinden, um die Kinder trotz des Aufwachsens in der Großstadt möglichst reichhaltige Naturerfahrungen zu ermöglichen (u.a. Ausflüge in den Bürger Park, zu verschiedenen Bauerhöfen, zum Tierpark, in verschiedene Wälder). Die Ausflüge werden zeitlich in den Kita-Alltag integriert. Bei weiteren Strecken wird ein ganzer Tag für den Ausflug eingeplant. Ob zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, die Kinder werden sich sicherer im Straßenverkehr und unbekanntem Orten bewegen und Gefahrenquellen besser einschätzen können.

Mit den Kindern ab 4 Jahren übernachten die Kinder zusammen mit den Bezugspädagogen/innen in der Kita, um ihnen einen Vorgeschmack für die kommende Kita-Reise zu geben.

Um den Tag besonders zu gestalten, unternehmen wir an diesem Tag einen Ausflug mit der Kindergruppe, der sich über den ganzen Tag erstreckt. Beispielsweise fahren wir ins FEZ, gehen in den Tierpark oder dergleichen. Abends bereiten wir mit den Kindern gemeinsam das Abendbrot zu, welches wir zuvor gemeinsam einkaufen. Vor dem Schlafengehen werden gemeinsam Spiele gespielt und Geschichten erzählt. In Entscheidungsprozesse wie beispielsweise die Wahl des Ausflugsziels, des Abendbrots und der gemeinsamen Aktivitäten, werden die Kinder mit einbezogen. Die Übernachtung ist ein besonderer Anlass um das Vertrauensverhältnis untereinander zu vertiefen und das Selbstvertrauen zu stärken. Gleichzeitig wird die Vorfreude auf die Reise geweckt und Gelegenheiten zum Gespräch über diese geschaffen.

Einmal jährlich findet unsere 3tägige Kita-Reise mit 2 Übernachtungen statt. An der Kita-Reise nehmen Kinder ab 4 Jahren teil. Für jüngere Kinder empfinden wir eine Trennung von den Eltern über zwei Nächte als überfordernd. Die Reise findet in der näheren Umgebung von Berlin statt, damit ein Abholen durch die Eltern im Notfall jederzeit möglich ist. Die Kinder sollen bei den Reisen die Möglichkeit haben, intensive und reichhaltige Naturerfahrungen zu sammeln und in der Gruppe interessante und neue Erfahrungen machen. Die Reise bedeutet für sie einen weiteren Schritt in die Selbständigkeit, da die Kinder oft das erste Mal für mehrere Tage von den Eltern getrennt sind. Auch für die Kindergruppe stellt das gemeinsame Verreisen einen großen Gewinn dar, da sie durch das intensive Zusammensein sich näher kommen und die Gruppe als Gesamtes gefestigt wird. Die Teilnahme ist kein „Muss“, sondern wird den Familien freigestellt. Die Kosten werden von den Eltern getragen.

Feste

Im Laufe des Jahres werden in unserer Kita verschiedene Feste gefeiert:

- Fasching
- Ostern
- Schultütenfest: Abschied unserer Vorschulkinder
- Jahresfeier: Geburtstag unserer Kita
- Geburtstag der Kinder
- Laternenumzug
- Nikolaus
- Weihnachten

Je nach Gestaltung des Festes findet es mit den Familien oder nur mit den Kindern der Einrichtung statt. Die gemeinsamen Feste gestalten die Erzieher mit unseren

Eltern gemeinsam. Die Kinder ab 3 Jahren werden zur Jahresfeier und zu Weihnachten je nach Freiwilligkeit ein kleines Programm vor den Eltern aufführen. Bei Festen mit Teilnahme der Eltern obliegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern. Die Feste stärken die Gemeinschaft und bieten die Möglichkeit sich besser kennenzulernen, sich auszutauschen und seine Fähigkeiten und Stärken einzubringen.

Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind ein persönlicher Höhepunkt im Kita-Jahr. Geburtstag zu haben, von der Familie oder von der Kindergartengruppe gefeiert zu werden, bedeutet für ein Kind: Ich werde angenommen, wie ich bin. Ich werde geliebt um meiner selbst willen. Ich bin für andere wichtig. Jedes Kind feiert seinen Geburtstag mit den Kindern seiner Bezugsgruppe nach einem festgelegten Ritual. Zunächst besucht uns unserer Handpuppe Liesel, die gemeinsam mit der Kindergruppe dem Geburtstagskind gratuliert. Es werden gemeinsam Geburtstagslieder gesungen. Dann überreicht unsere Liesel dem Kind ein kleines Präsent von der Kita. Im Anschluss wählt das Geburtstagskind sich ein Gruppenspiel oder weitere Lieder aus. Den Abschluss der Feier bildet die gemeinsame Vespersause, die vom Geburtstagskind mitgebracht wird. Von Kuchen, Keksen, belegten Broten bis hin zu einem Obstsalat ist alles möglich – ganz nach den Vorlieben des Geburtstagskindes.

Einmal jährlich treffen wir uns mit der gesamten Elternschaft um das Kita-Jahr Revue passieren zu lassen. Eine Videodokumentation versüßt den Abend.

Schlafen/Ruhen

Bei uns in der Kita hat jedes Kind die Möglichkeit schlafen oder sich auszuruhen zu gehen. Dabei orientieren wir uns nach den Bedürfnissen der Kinder.

Wir besitzen Schlafräume, Ruheräume und Wachräume.

Benötigt das Kind täglich den Mittagsschlaf, geht es in den Schlafraum, damit es ungestört einschlafen kann. Die Schlafatmosphäre wird für die Kinder möglichst angenehm gestaltet, z.B. durch singen, kuscheln, streicheln oder das Ermöglichen von Körperkontakt. Leise Entspannungsmusik lässt die Kinder träumen und die Pädagogen/innen können das Grundbedürfnis nach Ruhe erfüllen.

Der Ruheraum wird genutzt für die Kinder, die sich in einer Übergangsphase befinden und nur noch ab und an das Bedürfnis nach Schlaf aufweisen. Das Schlafbedürfnis ändert sich mit zunehmendem Alter und wird weniger. In dieser Phase finden sie nach und nach ihren eigenen Rhythmus. Im Ruheraum können sie sich selbstständig

ein Buch anschauen, es wird ihnen von einer PädagogIn vorgelesen oder wir hören uns zusammen ein Hörspiel an. Dieses können sie im Liegen oder im Sitzen verfolgen. Ab und an schlafen die Kinder währenddessen ein. Ein Kind zu wecken lehnen wir im Zeitraum bis ca. 14:00 Uhr jedoch ab! Andernfalls würden wir das Bedürfnis des Kindes missachten. Im Schlaf verarbeiten die Kinder viele Erlebnisse und Reize. Ebenfalls weiß man nicht in welcher Schlafphase sich das Kind gerade befindet. Auch werden wir kein Kind künstlich wachhalten. Man kann ein Kind nicht zum Schlafen zwingen und umgekehrt!

Schlafen die Kinder gar nicht mehr, oder schlafen nach ca. 20 Minuten nicht im Ruheraum ein, gehen sie in den Wachraum. Für die Einhaltung der Ruhe im Haus ist es jedoch wichtig, dass Kinder, die nicht schlafen, sich ruhig beschäftigen (z.B. Bilderbücher ansehen, spielen, kneten, malen, Vorschularbeit etc.).

Mindestens eine ErzieherIn betreut die Wachkinder und eine die Schlafkinder. Sie sind somit ständige AnsprechpartnerInnen für die Kinder.

Ernährung

Ernährung soll gut tun und die Kinder mit allem versorgen, was sie brauchen, um gesund groß zu werden. Unsere Kita bietet den Kindern eine ausgewogene, wertvolle und gesunde Ernährung an.

Das Mittagessen wird geliefert. Wir achten auf eine gesunde Ernährung und lehnen Geschmacksverstärker ab, achten auf wenig Zucker und Salz, verzichten auf künstliche Farbstoffe, Süßungsmittel und Phosphate. Zusätzlich gibt es täglich frisches Obst und Gemüse.

Auf Allergiker, Vegetarier, sowie auf bestimmte Religionen wird Rücksicht genommen.

Jedes Kind ist anders, und so sind Kleinkinder auch sehr unterschiedlich in ihrer Entwicklung. Beispielsweise können die einen schon sehr früh eigenständig abbeißen und kauen, andere können dies erst später. Daher ist es wichtig, den individuellen Entwicklungsstatus eines jeden Kindes zu beachten.

Kleinkinder erleben und erkunden mit allen Sinnen. Somit gehört es auch zum „Essen lernen“, dass die Speisen erforscht und ertastet werden. Das Kind eignet sich hiermit neue Fertigkeiten an und hat noch keine Vorstellungen von unseren „Tischmanieren“. Diese wird es nach und nach durch Nachahmung übernehmen. Die Erzieher geben jedoch dem Kind Impulse auch den Löffel immer mehr zu benutzen.

Wer im Wachstum ist, braucht Kraft dazu. Zudem benötigen Kleinkinder zum Aufrechterhalten der Körpertemperatur mehr Energie – im Verhältnis zu ihrer

Körpergröße – als Erwachsene. Darüber hinaus sind sie ständig in Bewegung, um die Welt zu entdecken, und das kostet zusätzlich Energie.

Wie viel ein Kind essen sollte, ist individuell unterschiedlich. Jedes Kind hat ein anderes Temperament. In Wachstumsphasen isst ein Kind mehr, während es sich zu anderen Zeiten eher zurückhält. Das ist kein Grund zur Besorgnis, sondern ganz normal und gleicht sich in der Regel wieder aus. Daher bestimmen nicht wir Erzieher die Portionsgröße sondern die Kinder! Sie entscheiden wann sie satt sind. Kinder ab 3 Jahren füllen sich ihr Essen eigenständig auf. Auch loben wir nicht übermäßig, wenn ein Kind besonders viel gegessen hat. Das natürliche Hunger-Sättigungsgefühl ist wichtig hinsichtlich der Vermeidung von Übergewicht und sollte sich deshalb frei entwickeln können. Die Aufforderung, den Teller leer zu essen, ist veraltet und wird strikt vermieden. Auch werden wir Erzieher nicht bestimmen was schmeckt oder was nicht. Bei uns herrscht das Probieren-Prinzip. Oft werden unbekannte Speisen abgelehnt. Dies ist angeboren (Neophobie). Wenn sie eine Speise aber wiederholt probieren, nehmen sie diese eher an. Daher ist es sinnvoll, die „neuen“ Speisen mehrmals anzubieten und bei Ablehnung besser nicht direkt vom Speiseplan zu streichen. Acht bis zehn Versuche sind notwendig, um eine Akzeptanzerhöhung zu erreichen. Ebenfalls bilden sich die Geschmacksnerven erst noch aus. Wichtig ist es, das die Erzieher wie auch die Eltern als gutes Beispiel voran gehen, denn Kinder lernen vor allem durch Beobachtung und durch Imitation.

Das Mittagessen wird in einer ruhigen Atmosphäre zu sich genommen.

Frühstück und Vesper stellen jeweils die Eltern, wobei hier ein Buffet von den Erziehern errichtet wird, so dass eine große Angebotsvielfalt entsteht. Zweimal in der Woche bereiten wir zusammen mit den Kindern das Vesper zu, so dass ein Bezug zum Essen und deren Zubereitung entsteht. Hierzu zählt auch der gemeinsame Einkauf. Das Vesper wird mit allen Kindern, wie in einer großen Familie zu sich genommen.

Ausreichendes Trinken ist sehr wichtig für Kinder. Zu jeder Mahlzeit gehört ein Getränk, sowie können die Kinder während des Tages sich frei Getränke nehmen. Über den Tag verteilt sollten Kleinkinder ca. 600-700 ml Flüssigkeit in Form von Getränken zu sich nehmen. Geeignete Durstlöscher sind Wasser und ungesüßte Kräuter- und Früchtetees.

Milch und Milchprodukte sind sehr bedeutend in der Kleinkindernahrung. Sie liefern für das Wachstum wichtige Proteine und Calcium. Proteine helfen bei der Bildung neuer Zellen. Calcium ist wichtig für den Aufbau von Knochen und Zähnen. Am besten geeignet ist Milch mit einem Fettgehalt von 1,5% Fett. Die 3,5%-ige Milch hingegen enthält zu viele Fette. Entrahmte Milch (0,3%) bietet zu wenig fettlösliche Vitamine.

Rohmilch oder auch Vorzugsmilch, bzw. unbehandelte Milch ist für Kleinkinder ungeeignet, da sie oft Durchfall verursacht.

Bei uns wird den Kindern Milch, neben Wasser und Tee, zum Frühstück angeboten.

Eltern als Erziehungspartnerschaft - Willkommen in der Kita Jung.Kleen.Icke

Anmeldung des Kindes bis hin zum Vertragsabschluss

Über ein Kontaktformular, per Mail oder telefonisch können die Eltern erste Kontakte zu uns aufbauen und sich auf die Warteliste setzen lassen. Zudem wird auf unsere Homepage verwiesen, um den Eltern einen ersten Eindruck von unserer Kita zu vermitteln.

Nach einer gemeinsamen Terminabsprache findet eine Kita-Führung durch unsere Räume und ein Informationsgespräch zwischen der Leitung und den Eltern statt. Die Grundlage des Gesprächs besteht darin, einen Informationsaustausch zwischen den Bedürfnissen der Eltern und dem Angebot der Einrichtung zu ermitteln. Unsere Einrichtung informiert über das Konzept, den Eingewöhnungsprozess, die Verteilung der Plätze, anfallende Kosten und Zuschüsse. Zudem werden den Eltern die pädagogische Konzeption und eine Übersicht zum Ablauf der einzelnen Eingewöhnungsphasen und allen wichtigen Fakten zur Einrichtung per Mail im Anschluss zugesandt.

Weiterhin werden kurze Informationen über das Kind ausgetauscht und bei Bedarf eventuelle Fördermaßnahmen und Leistungen unserer Einrichtung besprochen.

Besteht Interesse seitens der Eltern an einem Platz bei uns, wird das Kind in die Liste zur Vergabe eines Betreuungsplatzes aufgenommen. Die Eltern werden dann schriftlich informiert, wenn zu dem gewünschten Termin ein Platz für das Kind zur Verfügung steht oder ggf. kein Platz angeboten werden kann.

Kommt es zu einer Zusage seitens unserer Einrichtung und den Eltern, wird ein schriftlicher Vorvertrag geschlossen. Sobald der Kita-Gutschein vorhanden ist erfolgt ein Termin zum Vertragsabschluss mit der Leitung.

Aufnahmegespräch

Im Anschluss des Vertragsabschlusses wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart. In diesem Gespräch findet ein intensiver Austausch mit der zukünftigen Bezugs-Erzieher/in des Kindes und der Eltern statt. Zur Übersicht werden alle aktuellen Bedürfnisse ermittelt, kurze Informationen über das Kind ausgetauscht und

bei Bedarf eventuelle Fördermaßnahmen und Leistungen unserer Einrichtung besprochen. Die Eltern werden umfassend über das Betreuungsangebot und über den genauen Ablauf der Eingewöhnung informiert. Letzte offene Fragen können gestellt werden.

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten – die Eingewöhnung

Die ersten Wochen in der Kita bilden die Grundlage für den Beziehungsaufbau zwischen Kindern, ihren Eltern und den Erzieher/innen. Sie sind oft prägend für den Umgang mit neuen Lebenssituationen im weiteren Leben.

In der Eingewöhnungsphase steht der Aufbau einer festen und verlässlichen Beziehung zum Kind im Mittelpunkt. Es ist inzwischen unumstritten, wie wichtig ein guter Start für Kinder in die Kita ist. Wissenschaftliche Erkenntnisse und die aus Erfahrungen unserer Erzieher/innen, haben gezeigt, dass die bewusste und sorgfältige Ausgestaltung dieses Starts, die sogenannte Eingewöhnungsphase, entscheidende Auswirkungen auf die weitere Entwicklung eines Kindes hat.

Der Übergang aus der Familie in die Kita stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. Für das Kind ist alles noch unbekannt. Es muss sich an eine neue Umgebung anpassen, lernt neue Räumlichkeiten kennen, wird mit anderen Kindern konfrontiert, auch sind die Erzieher/innen für das Kind zunächst noch fremde Personen. Es muss sich an die neue Situation, einen veränderten Tagesablauf und an die mehrstündige Trennung von den Eltern erst gewöhnen.

Dies bedeutet für das Kind eine Menge Stress. Sie sind völlig überfordert wenn sie diese Umstellung ohne Unterstützung durch ihre Eltern bewältigen müssten.

Daher wird ein Elternteil in der ersten Zeit das Kind begleiten, denn sie bieten dem Kind eine sichere Basis. Das Kind kann sich so auf das Elternteil bei Hilfe und Unsicherheit stützen. Zusammen wird das Kind, in der ersten Zeit, mit seiner Bezugsperson am normalen Kita-Alltag für ca. eine Stunde am Tag teilnehmen.

Wenn sich das Kind sicher fühlt, wird es sich allmählich ganz von allein vom Elternteil entfernen und seine Umgebung erkunden. Das Elternteil sollte sich dann immer mehr zurücknehmen und eher passiv im Geschehen bleiben, damit das Kind so selbstständig wie möglich seine eigenen Entdeckungen macht und seine Betreuungsperson zunehmend in den Vordergrund treten kann. Wir Erzieher nehmen im Spiel Kontakt zum Kind auf und helfen bei der Trennung zu den Eltern und bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern über Spiele und gemeinsame Beschäftigungen. Manche Kinder gewöhnen sich schon in den ersten Tagen an die Gruppe, andere brauchen etwas länger. Für das Kind ist es wichtig, dass sich der Ablösungsprozess in seinem eigenen Tempo vollzieht und es sich schrittweise an seine neue Bezugsperson

gewöhnen kann. Wichtig für das Kind ist es, dass die Eltern den Erziehern gegenüber ein Vertrauen ausstrahlen.

Die Zeit des Aufenthalts in der Kita wird im nächsten Schritt, in der sogenannten Stabilisierungsphase, immer mehr verlängert. Nach gemeinsamer Absprache zwischen Erzieher und Eltern, verlassen die Eltern nach und nach die Gruppe. Besonders wichtig ist uns, dass die Eltern ihr Kind ansprechen und sich verabschieden. Die Erzieher/in wird sich dann intensiv um das Kind kümmern und es ggf. trösten. Das Elternteil hält sich in der Nähe der Kita auf und kommt zum verabredeten Zeitraum wieder zurück. Die Zeit des Nicht-Sehens wird nun zunehmend verlängert. Fühlt es sich sicher kann das Kind allmählich in der Kita Mittag essen und später auch in der Einrichtung schlafen.

Sollte das Kind sich von der Erzieher/in nicht beruhigen lassen, werden die Eltern per Telefon zurückgerufen. In einem gemeinsamen Gespräch wird der weitere Ablösungsprozess täglich neu besprochen. Hält sich das Kind nach einem Zeitraum von ca. 2-3 Wochen ohne ersichtlichen Trennungsstress in der Einrichtung auf, wird der Zeitraum des Verbleibens in der Gruppe auf die endgültigen Betreuungszeiten erhöht und die Schlussphase kann beginnen. Die Eltern müssen sich nun nicht mehr in der Nähe der Einrichtung aufhalten. Wichtig hierbei ist aber weiterhin, dass die Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind, um das Kind ggf. abholen zu können.

Natürlich ist auch für die Eltern die Eingewöhnungsphase eine Herausforderung, denn auch sie geben ihr Kind in fremde Hände und müssen lernen ihr Kind loszulassen. Daher ist es leichter Schritt für Schritt loszulassen, sowie haben auch wir die Möglichkeit uns näher kennenzulernen. Es findet ein täglicher Austausch über den Stand und Fortgang der Eingewöhnung statt.

Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, ist nicht auszuschließen, dass ein Kind während des Abschiedes weint. Ausschlaggebend ist, dass die Erzieher/in das Kind trösten kann und es sich dann mit Interesse und guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet.

Das Erstgespräch

Nach der Eingewöhnungsphase führt die Bezugs-Erzieher/in mit mindestens einem Elternteil ein Erstgespräch durch. Gemeinsam wird rückblickend über die Eingewöhnung gesprochen. Eine Eingewöhnungsdokumentation, mit Fotos von der Bezugs-Erzieher/in, untermauert das Gespräch.

In dem Gespräch soll ermittelt werden, wie die Eltern den Eingewöhnungsprozess empfunden haben und wie sich das Kind Zuhause in Hinblick auf die Vorbereitung des Besuches unserer Kindertagesstätte verhält. Der Erzieher/die Erzieherin wiederum

erzählt von ihren Eindrücken. Gemeinsam werden die Bedürfnisse des Kindes ermittelt und eventuelle Handlungsschritte besprochen.

Eltern und Erzieher: Zusammenarbeit und intensiver Austausch im Interesse des Kindes

Eltern und Erzieher sind Partner bei der Erziehung der Kinder. Sie unterstützen und ergänzen sich in ihren Erziehungsaufgaben. Im Zentrum der Zusammenarbeit steht die gemeinsame Sorge um das Wohl des Kindes.

Bei der Zusammenarbeit mit den Familien ist uns daher wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen, einen ehrlichen und offenen Austausch zu leben und einen lösungsorientierten Dialog zu führen. Eltern und Erzieher sollten an einem Strang ziehen und Bildungs- und Erziehungsziele aufeinander abstimmen. Das heißt, dass wir ähnliche Ziele verfolgen und bei deren Umsetzung kooperieren wollen. Dies ist wichtig, um dem Kind eine eindeutige Orientierung zu bieten, was die Lernentwicklung des Kindes unterstützt. Ein von gegenseitiger Wertschätzung geprägtes Verhältnis zwischen Eltern und Erziehern wirkt zudem positiv auf das Selbstwertgefühl des Kindes. Hat das Kind das Gefühl von den Erzieher/innen mit seiner gesamten Familie angenommen zu werden, fühlt es sich wertgeschätzt und gerät nicht in einen Loyalitätskonflikt, bei dem es sich zwischen den Eltern und den Erziehern entscheiden muss.

Ein intensiver dialoghafter Austausch ist für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern unabdingbar. Dies erfordert eine Öffnung auf beiden Seiten. Die Erzieher machen den Alltag, pädagogische Ziele und das Verhalten des Kindes im Kindergarten transparent für die Eltern und andersherum berichten die Eltern über die Situation des Kindes zu Hause. Ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher/innen ist dafür sehr wichtig. Wir möchten gemeinsam eine familiäre Atmosphäre schaffen. In unserer Kita wird sich daher auch partnerschaftlich Geduzt.

Um den Alltag im Kindergarten und unsere pädagogischen Ziele für die Eltern transparent zu machen, werden Informationen, Bilder und Fotos von den Kindern sowie Tagespläne mit den pädagogischen Angeboten in einem digitalen Bilderrahmen ausgestellt. So erhalten die Eltern einen Einblick in den pädagogischen Alltag der Kita. Zusätzlich gibt es einen E-Mail-Verteiler, damit die Eltern über alle aktuellen Belange und Termine von der Leitung und dem Erzieher-Team informiert werden.

Tür- und Angelgespräche

Den täglichen „Tür- und Angelgesprächen“ messen wir eine wichtige Bedeutung zu. Durch sie können sich die Eltern schnell und einfach über ihr Kind und dessen Tag erkundigen.

Das Entwicklungsgespräch

In regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen (mindestens einmal im Jahr) haben Eltern und Erzieher/innen die Möglichkeit ausführlich über die Situation und die Entwicklung des Kindes zu sprechen. Die Erzieher/innen erzählen von dem Verhalten des Kindes während der Betreuungszeit, besprechen den Entwicklungsstand und beantworten ggf. die Fragen der Eltern. Dabei wollen wir gemeinsam mit den Eltern herausstellen wie die Entwicklung des Kindes zu Hause und im Kindergarten weiterhin optimal gefördert werden kann. Bildungs- und Erziehungsziele sollten hierbei aufeinander abgestimmt werden.

Wir möchten uns für diese Gespräche im Alltag Zeit nehmen, so dass gemeinsam feste Termine ausgemacht werden um intensiv die Zeit ohne Störungen nutzen zu können, um gemeinsam einen intensiven Informationsaustausch zu ermöglichen.

Bei Erziehungsschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten des Kindes möchten wir gemeinsam mit den Eltern das Verhalten des Kindes reflektieren, Ursachen von Problemen abklären und gemeinsam nach geeigneten Lösungsmöglichkeiten suchen. Dabei bieten wir Unterstützung durch Beratung oder gegebenenfalls durch die Vermittlung an andere Einrichtungen. Auch bei anderen Familienproblemen (z.B. Scheidung, Alleinerzieherschaft) bieten wir Unterstützung durch Beratung und durch Kooperationen mit Hilfsangeboten psychosozialer Dienste.

Der Elternabend

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet bei uns ein gemeinsamer Elternabend für beide Gruppen statt. Hierbei haben die neuen Eltern die Möglichkeit die anderen Eltern kennenzulernen und sich miteinander auszutauschen. Die Erzieher/innen nutzen insbesondere den Elternabend, um aus dem Kita-Alltag, von Projekten und geplanten Ausflügen und der aufgestellten Jahresplanung zu berichten.

Einmal jährlich treffen wir uns mit der gesamten Elternschaft um das Kita-Jahr Revue passieren zu lassen. Eine Videodokumentation versüßt den Abend.

Das Elterncafé

Wir möchten die Vernetzung der Eltern untereinander stärken, indem wir regelmäßig Elterncafés in einer gemütlichen und lockeren Atmosphäre anbieten. Gemeinsam

möchten wir hier die Eltern zum Klönen, Schwatzen, Backen, Kochen, Basteln usw. einladen. Mal mit ihren Kindern zusammen, mal ohne.

Themenbezogene Elterncafés

Wir möchten regelmäßig Begegnungsorte schaffen und zu einem fachlichen und intensiven Austausch einladen, indem wir themenbezogenen Elterncafés anbieten. Hier können die Eltern über pädagogische Themen diskutieren, über aktuelle Gruppenthemen informiert werden und etwas über die aktuelle Gruppensituation erfahren. Sie finden in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf der Elternschaft statt. Die Themen werden zuvor von den Eltern auf einer Flipchart gesammelt und von den Erzieher/innen aufgegriffen.

Vorbereitendes Gespräch zum Gruppenwechsel

Im Juni laden die Bezugs-Erzieher/in der Entdecker und die zukünftige Bezugs-Erzieher/in aus der Forschergruppe die Eltern der bald 3 Jährigen zu einem Übergabegespräch ein. Denn nach der Schließzeit wechseln die Kinder von den Entdeckern zu den Forschern. Wir möchten In Hinblick auf den Gruppenwechsel Fragen klären, Informationen austauschen und über Veränderungen informieren. Es findet ein gegenseitiger Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

Vorbereitendes Gespräch zur Einschulung

Im Juni laden wir die Eltern der Vorschulkinder zu einem weiteren Gespräch ein. Wir möchten In Hinblick auf die Schule Fragen klären, Informationen austauschen und einen Überblick über die bisher geleistete Vorschularbeit in unserer Einrichtung geben. Es findet ein gegenseitiger Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

Demokratische Teilhabe am Kitageschehen

Ideen der Eltern und Engagement für Angebote und Projekte sind erwünscht. So können Eltern Berufe oder besondere Fähigkeiten (z.B. Instrumente vorstellen, verschiedene Sprachen und Kulturen) gern in den Alltag einbringen. Auf Elternabenden oder in den täglichen Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit Ideen einzubringen und so aktiv an der Umsetzung pädagogischer Ziele mitzuwirken. Ebenfalls finden Elternbefragungen statt, um Wünsche und Verbesserungsvorschläge stets zu berücksichtigen, zu der auch eine zeitnahe Auswertung und Rückmeldung der Ergebnisse gehört.

Einmal im Jahr wird ein Elternteil aus der Gruppe der Entdecker und ein Elternteil aus der Forschergruppe zum Elternsprecher gewählt, die in regelmäßigen Abständen im Austausch mit der Kita-Leitung und Geschäftsführung des Trägers stehen und an Planungs- und Entwicklungsprozessen der Einrichtung beteiligt werden. Die Elternsprecher sind somit Bindeglied zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Sie engagieren sich für die Belange der Kinder und vertreten die Interessen der Erziehungsberechtigten in der Kita und organisieren Elterntreffen in den Räumen des Kindergartens um gemeinsam in den Elternaustausch zu gehen. Die Elternvertreter treffen sich je nach Bedarf zum gemeinsamen Austausch mit der Leitung.

Zusätzlich gibt es einen Elternverteiler, der von den beiden Elternsprechern geleitet wird und zum gemeinsamen Austausch genutzt werden kann.

Sauberkeitserziehung

Kinder lernen Schritt für Schritt den Zusammenhang zwischen dem vollen Windel, dem Drang und dem Ausscheidungsprozess herzustellen. Erst mit der Zeit lernen sie, dass der Drang das Signal ist, zu sagen „Ich muss auf die Toilette“. Dieser Lernprozess setzt voraus, dass die Kinder in der Lage sind, die Ausscheidungsfunktion zu kontrollieren. Experten gehen davon aus, dass Kinder dies mit etwa zwei bis zweieinhalb Jahren können. Vorher spüren sie ihre Blase noch nicht, da die Nervenverbindungen noch nicht ausreichend entwickelt sind.

Experten meinen, dass Kinder von sich aus mit etwa vier oder fünf Jahren trocken wären. Sanfte Unterstützung ist in unseren Augen jedoch erlaubt. Im Durchschnitt werden Kinder mit 28 Monaten tagsüber trocken und mit 33 Monaten nachts.

Uns ist es wichtig bei der Sauberkeitserziehung auf das Kind individuell einzugehen und anhand der Signale des Kindes zu entscheiden, ob das Kind bereit ist sauber zu werden. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Gemeinsam mit den Eltern sprechen wir ab, wann die bewusste Sauberkeitserziehung begonnen werden soll. Zu Hause sollte der Gang zur Toilette bestenfalls schon mal geklappt haben, bevor in der Kita damit begonnen wird, da im aufregenden Kita-Alltag der Drang der Blase eher vergessen wird als in einer entspannten Atmosphäre zu Hause.

Wir sind überzeugt, dass bei der Sauberkeitserziehung kein Druck auf die Kinder ausgeübt werden sollte. Die Begleitung beim Trockenwerden erfordert vor allem Geduld. Schimpfen, wenn es mal danebengeht oder zur Toilette drängen sehen wir als kontraproduktiv an.

In der Kita gibt es neben zwei Kindertoiletten, wobei sich eine in einer Kabine befindet, um das Schamgefühl der Kinder zu berücksichtigen. Zudem ist eine Babytoilette vorhanden, die es auch den kleineren Kindern ermöglicht sich selbstständig auf die Toilette zu setzen. Um die Kinder mit der Toilette vertraut zu

machen und eventuelle Berührungsängste abzubauen, bieten wir Kindern jederzeit an, sich für eine kurze Zeit auf die Toilette zu setzen. Wir achten sehr behutsam auf die Signale der Kinder, ob diese bereits auf die Toilette wollen oder nicht. Die kleineren Kinder können diesen Vorgang schon bei den größeren Kindern beobachten, sodass die Motivation auf die Toilette zu gehen dadurch gefördert werden kann. Wir geben den Kindern in der ersten Zeit positives Feedback, wenn sie sich auf die Toilette setzen, um die Kinder zu motivieren und unterstützen sie somit durch zugewandte Haltung. Jedoch thematisieren wir das Sitzen auf der Toilette nicht übermäßig und setzen keine übertriebene Begeisterung auf, um zu vermitteln, dass der Gang zur Toilette etwas ganz Normales ist.

Einige Kinder entwickeln Rituale, die ihnen den Übergang zur Toilette erleichtern. Diese individuellen Rituale wollen wir auch im Kindergarten berücksichtigen und das Kind gegebenenfalls bei der Umsetzung unterstützen. Der Austausch mit den Eltern über die Sauberkeitserziehung zu Hause ist uns dabei wichtig.

Auf die richtige Hygiene, wie dem Abwischen, Toilettendeckel schließen und dem anschließenden Händewaschen, legen wir großen Wert.

Übergang in die Grundschule

Das Vorschulalter erstreckt sich über den gesamten Zeitraum von der Geburt bis zum Eintritt in die Grundschule. Somit ist alles, was in dieser Zeit grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Ausdauer, Konzentration, Merkfähigkeit, Grob- und Feinmotorik und Sprache fördert, Vorbereitung auf die Grundschule. Durch gezielte Angebote im Alltag und in Projekten werden wichtige personale und soziale Kompetenzen der Kinder gefördert, die für das Zurechtkommen in der Grundschule von Bedeutung sind. Durch die Orientierung am Berliner Bildungsprogramm und die Arbeit in Projekten wird die Förderung dieser wichtigen Kompetenzen in unserer Kita gewährleistet. Da wir Angebote und Projekte grundsätzlich an den Interessen der Kinder orientieren und das eigenständige und aktive Tun der Kinder dabei stets im Vordergrund steht, fördern wir insbesondere die Lernfreude der Kinder und erhalten somit die Motivation zum Lernen.

Der Umgang mit Zahlen und Buchstaben wird spielerisch in den Alltag integriert. So werden beispielsweise Kinder im Morgenkreis gezählt und im täglichen Tun, z.B. beim Aufteilen einer Torte, einfache Rechenaufgaben gelöst. Mit Schriftzügen werden unsere Kinder in der Kita konfrontiert, sodass Interesse an Schrift geweckt werden kann und zur Auseinandersetzung mit Buchstaben angeregt wird.

Den Kindern, die ein Jahr vor dem Eintritt in die Grundschule stehen, schenken wir gesonderte Aufmerksamkeit im Hinblick auf die Vorbereitung auf die Grundschule. In Gesprächen mit den Kindern wollen wir herausstellen, was sie in der Schule erwartet. Dabei sollen Mut und Vorfreude gestärkt werden und gegebenenfalls Ängste

abgebaut werden. Auch über Theaterstücke und Geschichten wollen wir den Übergang in die Grundschule mit den Kindern thematisieren. Mit Grundschulen in der näheren Umgebung werden wir kooperieren, sodass die Kinder einen Einblick in ihren zukünftigen Lebens- und Lernort Schule erhalten.

Zudem wollen wir die Kinder, die kurz vor dem Schuleintritt stehen, durch gezielte Kleingruppenarbeit fördern. Diese findet in der Ruhephase statt, in der die kleineren Kinder Mittagsschlaf halten. In dieser Zeit widmet sich ein Erzieher der gezielten Förderung der Feinmotorik, insbesondere Handkoordination zum Umgang mit Schreibgeräten, Umgang mit Zahlen und Buchstaben, Geschichten, Stellen von Aufgaben, die zum Nachdenken und Lösen anregen, Gespräche in der Gruppe, die das Zuhören und Ausdrücken eigener Gedanken fördern. Dies geschieht ausschließlich auf spielerische Weise und soll für die Kinder keinen Zwang darstellen. Zeigen Kinder kein Interesse, so müssen die Erzieher ihre Angebote an die Bedürfnisse der Kinder anpassen und Wege finden, wie die Kinder motiviert werden können.

Der Abschied der Vorschulkinder soll feierlich gestaltet werden, sodass alle Kinder der Kita verstehen was passiert und durch das Ritual des gemeinsamen Feierns beim Abschiednehmen begleitet und unterstützt werden.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Aufgrund bestimmter Situationen oder Sachverhalten kann die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen notwendig werden. Dies kann, z.B. die Empfehlung zur Kontaktaufnahme mit einem Logopäden, sein, Vermittlung an die Familienberatungsstelle oder die Weitergabe der Telefonnummer der Frühförderstelle.

Die Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unsererseits und / oder der Austausch von Informationen sind nur mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten möglich. Daraus können z.B. Fördermaßnahmen begonnen, Ziele miteinander abgestimmt oder Sachverhalte geklärt werden.

Die Leitung hält einen guten Kontakt zur Senatsverwaltung, zum Gesundheitsamt, zum Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und dem Jugendamt. Sie nimmt an Trägerveranstaltungen teil, um sich mit anderen Einrichtungen fachlich austauschen zu können.

Die Kita pflegt einen guten Kontakt zu den Grundschulen in unserem Umfeld, um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern (z.B. Schulbesuch mit den angehenden Schulkindern).

Einmal die Woche besucht uns unsere Tanzpädagogin, eine Yogalehrerin und ein Musikpädagoge.

Zusätzlich möchten wir eng mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen zusammen

arbeiten, um beispielsweise Feste oder den jährlich stattfindenden Laternenumzug zu organisieren.

Einmal jährlich kommt eine Zahnärztin sowie eine Mitarbeiterin der Zahnprophylaxe mit ihrem „Kroko“ in unsere Einrichtung.

Praktikanten aus Realschulen, Gymnasien und der Fachschule für Pädagogen/innen führen zu einem guten und regelmäßigen Austausch mit den beteiligten Schulen wie auch FSJ-ler.

Qualitätssicherung

In der Bildungsdebatte um die Verbesserung der Bildungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen darf nicht vergessen werden, dass die Kinder im Zentrum des Bildungsgeschehens stehen und die Zielgruppe sind. Qualitäts- und Bildungsmanagement sollten Instrumente zur Sicherung und Verbesserung der Arbeitsmethoden in den Kindertageseinrichtungen darstellen. Uns geht es nicht ausschließlich um die Schaffung und das Bestehen von Plätzen, sondern wir möchten den Kindern eine hochwertige und fördernde, liebevolle und unterstützende, sorgsame und anregende Erziehung und Bildung ermöglichen.

Damit sich unsere Kinder und Familien in unserem Kinderladen wohlfühlen und optimale Bedingungen für Bildung, Erziehung und Betreuung vorfinden, überprüfen wir ständig die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Die dafür notwendigen Strukturen und Instrumente sind fester Bestandteil der Personal- und Qualitätsentwicklung.

Kinder erfahren Trennungssituationen ihrer Eltern, Alleinerziehende brauchen für ihre Kinder stabile und liebevolle Bezugspersonen, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Kinder aus ausländischen Familien brauchen ebenso wie ihre Eltern Hilfe, um sich in der "anderen Kultur" zurechtzufinden. Eltern brauchen individuelle Öffnungszeiten, um Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können. Die Kinder bleiben oft sehr lange in den Einrichtungen. Aber die Eltern wollen sicher sein, dass die Kinder dort nicht verwahrt werden. Sie wollen, dass ihre Kinder, mit ihrer ganz spezifischen Lebenssituation, mit ihren individuellen Fähigkeiten, ihren individuellen Möglichkeiten, aber auch mit ihren individuellen Problemen geschützt und unterstützt werden.

Viele Eltern haben nicht mehr die Zeit, die Energie und manchmal auch nicht mehr den Raum, um auf die natürlichen Bedürfnisse der Kinder – Toben, Ruhe, Zugehörigkeit, Eigeninitiative, kreatives Handeln, soziales Miteinander – genügend einzugehen.

Wir möchten diesen Bedürfnissen der Kinder nach individueller Betreuung und Unterstützung in enger Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern gerecht werden.

Dabei achten wir stetig auf die Einhaltung einer kleinen und überschaubaren, altersgemischte Gruppe. Maximal werden 25 Kinder im Alter von 1-6 Jahren betreut. Die Anzahl an Mädchen und Jungen sollte hierbei sehr ausgeglichen sein.

Wir verfügen über einen hohen Betreuungsschlüssel und können somit individuell auf jedes einzelne Kind eingehen. Wir bieten unseren Kindern einen Rahmen, in dem sie in ihrer lebensgeschichtlichen Situation verstanden, "abgeholt" und aufgefangen werden.

Die Eltern haben die Möglichkeit aktiv bei der Qualitätssicherung mitzuwirken. Es finden ein- bis zweimal im Jahr Elternabende statt. Die pädagogischen Themen erarbeiten die Pädagogen/innen, teilweise auf Anregungen von Eltern hin. Zusätzlich werden regelmäßig Einzelgespräche zwischen Eltern und Personal angeboten, sowie finden Elterncafes statt. Videos untermauern einmal im Jahr unsere pädagogische Arbeit. Außerdem findet einmal im Jahr eine anonyme Elternbefragung statt, um auf alle Interessen und Bedürfnisse einzugehen.

Die Leitung und die beiden Elternvertreter treffen sich regelmäßig, um sich gemeinsam über alle Belange des Vereins auszutauschen. Es werden Dinge gemeinsam besprochen und entschieden wie die Finanzierung der Kita, größere Anschaffungen, Renovierungen oder Termine. Einmal im Jahr wird von der Leitung ein Jahresbericht verfasst und in der Elternversammlung allen Eltern vorgestellt.

Die Qualität der Betreuung ist ein permanenter Prozess. Die ständige Wissenserweiterung der Pädagogen/innen und damit der gesamten Organisation durch entsprechende Bildungsarbeit im Bildungsmanagement ist uns sehr wichtig. Dies geschieht durch die ständige Weiterentwicklung in Form von Überprüfungen, Fehleranalysen und Qualitätsaudits im Qualitätsmanagement und andererseits durch die Bereitstellung von lernermöglichenden Rahmenbedingungen im Bildungsmanagement, verbunden mit einer ständigen Selbstreflexion. Es finden jährlich Mitarbeiter-Vorgesetztengespräche statt, sowie nehmen die Pädagogen/innen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil. Alle 2 bis 3 Wochen treffen sich die Pädagogen/innen zum gemeinsamen Austausch. Die Reflexion des Teams über die eigene Arbeit steht im Mittelpunkt der Auseinandersetzung.

Auf Bundesebene wurde das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) und das Kinderförderungsgesetz (KiföG) verabschiedet, sowie arbeitet unser Kinderladen nach der QVTAG.

Das SGB VIII legt die Qualität der Kindertagesbetreuung ebenso wie deren Sicherstellung durch pädagogische Konzeptionen und Evaluationen fest (vgl. SGB VIII, § 22a).

In unserem Kinderladen arbeiten wir nach dem Berliner Bildungsprogramm und dem Situationsansatz.

Herzstück der Arbeit ist die interne und externe Evaluation auf der Grundlage des Kriterienkatalogs. Diese ermöglicht uns eine Selbsteinschätzung über die bereits erreichte Qualität der Arbeit. Entwicklungsnotwendigkeiten können so selbstkritisch und sachlich analysiert werden. Nach dieser Analyse werden konkrete Schritte für die Weiterentwicklung der Qualität in den Einrichtungen vereinbart.

Um die Anforderungen des Berliner Bildungsprogramms umsetzen zu können, bekommen alle Pädagogen/innen Vor- und Nachbereitungszeit. Zu ihnen gehören u.a. Zeiten für Teamsitzungen und pädagogische Planung, für Beobachtung und Dokumentation, Tätigkeiten im Kontext der Zusammenarbeit mit Familien, Zeiten für konzeptionelle Arbeiten und Arbeiten im Zusammenhang mit Qualitätssicherung und -entwicklung wie für die interne und externe Evaluation.

Impressum

Autor

Manuela Kath

Ausgabe vom 01.09.2019

Kita Jung.Kleen.Icke

Grünauer Str. 59A , 12524 Berlin-Altglienicke

Kleine Künstler ganz groß gGmbH

Oderstr. 34, 10247 Berlin

Tel.: 030 65 21 55 48 | Fax: 030 65 21 55 61

Tel.: 030 22 600 900 | Fax: 030 22 600 909

traeger@kitaJungKleenIcke.de

m.kath@kleinekuenstler-ganzgross.de

th.hofmann@kleinekuenstler-ganzgross.de

Geschäftsführerin: Manuela Kath | Registergericht: Amtsgericht Berlin-Charlottenburg |
Registernummer: HRB 175273 B | St.-Nr.: 27/634/01241 | Betriebsnummer: 26696574

Bankverbindung:

Kleine Künstler ganz groß gGmbH,
IBAN DE35 4306 0967 1137 5414 01,
BIC GENODEM1GLS,
GLS Bank